

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Abgeholt werden ausserhalb sämtlicher Zeitungen an; ausserdem Rudolf Mosse, Gassenstein u.
Wagner, G. E. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Wundt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steint, Sociétés Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gelbte Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Kleinanzeigen 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Strafen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 159.

Bromberg, Donnerstag, den 10. Juli.

1902.

Die extremen Parteien und die nächsten Wahlen.

Auf dem „ersten niedersächsischen Bauerntage“ in Hannover haben die Bündler den Mund recht voll genommen. Der Zolltarifentwurf soll, wenn es nach dem Wunsche des Grafen Reventlow geht, „darauf verschwinden, wo er gehört“. Jede der Freunde der Landwirtschaft werde es sein, mit allen halben und falschen Freunden aufzuräumen, damit die Regierung sehe, wohin sie mit ihrer verkehrten Wirtschaftspolitik kommt. Ob es der Regierung gelingen wird, bei den Neuwahlen eine Mehrheit für ihre Wirtschaftspolitik zu finden, mag dahingestellt bleiben; wohin sie aber kommen würde, wenn sie ihre „verkehrte Wirtschaftspolitik“ aufgabe und sich die Politik des Bundes der Landwirthe zu eigen machte, hat eben erst die Wahl in Bayreuth deutlich genug dargelegt. Bei dieser Wahl haben allerdings diejenigen Parteien, die eine Erhöhung der Lebensmittelpreise für wünschenswerth halten, die Mehrheit erhalten, zieht man aber hiervon die Stimmen ab, die auf dem Boden der „verkehrten Wirtschaftspolitik“ der Regierung stehen, so ergibt sich eine höchst beschämende Minderheit. Nämlich man nämlich, um mit dem Grafen Reventlow zu sprechen, „alle halben und falschen Freunde der Landwirtschaft“ weg, so haben die „wahren“ Freunde der Landwirtschaft nur 3286 Stimmen aufgebracht gegen 10 600 Stimmen der „falschen“ Freunde und den entschiedenen Gegner: die „wahren“ Freunde haben mithin noch nicht ein Viertel der abgegebenen Stimmen erhalten. Dies ist in einem Wahlsysteme mit überwiegend bäuerlichem Weis gegeben. Es ist einigermassen gefährlich für den Bund der Landwirthe, in so leichtfertiger Weise mit dem Ausdruck „halbe und falsche Freunde“ zu operieren, denn trübe dieser Ausdruck zu, so würde die Bayreuther Wahl den Beweis erbracht haben, daß ein großer Theil der Bauernschaft zu den „halben“ Freunden der bündlerischen Bestrebungen gehört, und es würde damit der weitere Beweis erbracht sein, daß die Behauptung, der Bund werde vormiegend von dem Großgrundbesitz gestützt, richtig wäre.

Ebenso aber wie der Ausfall der Bayreuther Wahl die eine der extremen Parteien zur Weichenheit ermahnt, sollte er auch den absoluten Zollgegnern eine Mahnung sein. Davon merkt man freilich beim „Vorwärts“ nichts. Das sozialistische Zentralorgan schreibt nämlich: „Wenn irgend eine Wahl, so hat die von Bayreuth gezeigt, wie die Massen über die Politik des Zollwunders denken. Sie mag der Regierung wie den Parteien zeigen, was von den nächsten allgemeinen Wahlen zu erwarten ist.“ Angesichts des Ergebnisses der Wahl ist diese Behauptung des „Vorwärts“ ein Beweis entweder von großer Verlogenheit oder von großer Oberflächlichkeit. Die Gegner der Zollerrhöhung haben 5498 + 1164 = 6662 Stimmen erhalten. Bei den Wahlen von 1898 erhielten sie 4211 + 2314 = 6525 Stimmen, jedoch ihr gesamtter Zuwachs 137 Stimmen beträgt. Die Freunde der Zollerrhöhung haben 3911 + 3286, zusammen also 7197 Stimmen erhalten gegen 6424 Stimmen im J. 1898, jedoch ihr Stimmenzuwachs 760 beträgt. Wären diesmal Bündler und Nationalliberale zusammengegangen, wie vor 4 Jahren, so wäre der national-liberale Kandidat gleich im ersten Wahlgange gewählt worden, während er 1898 in der Stichwahl um den Sieg ringen mußte. Die zollfreundlichen Parteien haben diesmal 500 Stimmen mehr erhalten als die zollgegnerrischen, 1898 aber 100 Stimmen weniger. Unter diesen Umständen ist es schlechthin unerfindlich, wie der „Vorwärts“ die Wahl in Bayreuth als ein Plebiszit gegen die „Politik des Zollwunders“ bezeichnen kann. Sie ist nur, wie wir oben gezeigt haben, eine beachtenswerthe Kundgebung gegen übertriebene Zollerrhöhungen, in keiner Weise aber eine solche gegen Zollerrhöhungen überhaupt.

Der Kreuzer „Trene“ vor Manila im Jahre 1898.

Welche Bewandniß es mit der angeblichen Verstimmung zwischen Deutschland und Amerika während der Thätigkeit des Kreuzers „Trene“ vor Manila gehabt hat, klärt jetzt auf Grund von tagebuchartigen Aufzeichnungen Kapitänleutnant Bohl in der vom Nachrichtenbureau des Reichsmarineamts herausgegebenen „Marine-Rundschau“ auf. Kapitänleutnant Bohl schreibt: Am 6. Mai 1898 traf der Kreuzer „Trene“, von Nagasaki kommend, vor der Nordküste der Bucht von Manila ein. Da aller Wahrheitsliebe nach die beiden Zugänge der Bucht, wenn auch nicht mit Minen gesperrt, so doch unpassierbar gemacht waren, wurde bei dem Leuchtturm, der keine Nationalflagge zeigte, durch Signal angefragt, ob das Passiren möglich sei. Auf die Antwort: „Dyne

Losien sehr gefährlich“ wurde um einen Lotfen gebeten. Es war aber kein Lotfen verfügbar, daher ging die „Trene“ in der nahe gelegenen Bucht von Mariveles vor Anker. Ein Offizier mit der Dampfpingst wurde dann nach Manila geschickt, um einen Lotfen zu holen. In der kleinen Bucht von Mariveles lagen gefechtsbereit die amerikanischen Kreuzer „Boston“ und „Concord“, die kurz nach dem Anker der „Trene“ Mariveles verließen und mit einigen kleinen gefaherten Nischdampfern im Schleppe in die Bucht von Manila dampften. Diese Gelegenheit benutzte „Trene“, nachdem sie vorher noch von einem ebenfalls in Mariveles liegenden englischen Dampfer den Ausgang der Schlacht von Cavite erfahren hatte, um im Kielwasser der Amerikaner durch die vermutete Minensperre zu fahren. Kurz vor Cavite kam der deutsche Konjul mit einem Lotfen an Bord. Der Konjul erklärte dem Kommandanten, daß ihm von einer Blockade Manilas nichts mitgeteilt sei. Infolge dessen unterließ es auch der Kommandant, die Erlaubniß zum Anker auf der Rhede von Manila von dem vor Cavite liegenden amerikanischen Kommodore Dewey einzuholen. Beim Passiren des amerikanischen Geschwaders wurde das auf dem Kreuzer „Olimpia“ wehende Kommandozeichen Deweys salutirt und mit dem letzten Schuß die amerikanische Hymne von der Musik gespielt. Der wohl ein wenig unzufriedene spanische Lotfe hielt diese Hymne für den spanischen Königsmarsch und erzählte dieses später mit den üblichen Uebertreibungen in Manila, wo es natürlich in die Zeitungen kam. Die Folge war eine plötzliche Begeisterung für alles Deutsche nicht nur in Manila, sondern auch in den anderen, noch in spanischen Händen befindlichen Orten der Philippinen. So erhielt u. a. der Kommandant von den Freiwilligen aus Flo-Mlo ein überschwengliches Telegramm, in dem sie ihm für die „sympathische Rundgebung“ dankten. Das Telegramm wurde natürlich auch unter den Amerikanern bekannt und machte unter denen, die den richtigen Sachverhalt nicht kannten, viel böses Blut. Kommodore Dewey hat aber gelacht, da er selbst das Spiel der Hymne gehört hatte.

Dennoch ist dieses Vorkommniß der erste Anlaß gewesen, den deutschen Kriegsschiffen spanische Sympathien nachzusagen. Vor der Bucht von Manila kreuzte bei der Rückkehr der „Trene“ der armirte amerikanische Zollerkreuzer „Mc. Culloch“; er ließ beim Näherkommen ein Boot mit einem Offizier zu Wasser und zeigte das Signal: „Ich würde etwas mitzutheilen, kommen Sie näher heran“. „Trene“ hatte inzwischen mit Rücksicht auf das zu Wasser gelassene Boot gestoppt und befehlt mit der Fahrt, die das Schiff noch hatte, den Kurs bei, um das Boot zu erwarten. Der Kommandant ließ den an Bord kommenden amerikanischen Seewoffizier am Mast freifangen und ihm bedeuten, daß er sehr wichtige Mittheilungen erwarte, da die „Trene“ wohl nicht ohne sehr wichtigen Grund auf der Reise aufgehalten würde. Der Offizier erkundigte sich, ob „Trene“ von dem seit einigen Tagen überfalligen amerikanischen Kreuzer „Baltimore“ etwas gesehen habe, und fehrte auf die verneinende Antwort wieder an Bord seines Schiffes zurück. „Trene“ setzte die Reise fort. (Dieser Vorfall wurde später in englischen und amerikanischen Blättern so erzählt, daß der kleine „Mc. Culloch“ zwei scharfe Schüsse die „Trene“ zum Weidrehen gezwungen habe. In einer illustrierten amerikanischen Tageszeitung erschien sogar ein Bild, das ein Seegefecht zwischen den beiden Schiffen darstellte, und auf dem die Amerikaner mit Messern, Beilen und Gewehren bewaffnet, an den Seiten der „Trene“ in die Höhe kletterten.) Während des Aufenthalts der „Trene“ in Manila haben die Offiziere des Schiffes mit fast allen Offiziersmessen der amerikanischen Schiffe Besuche ausgetauscht. Admiral Dewey hatte den deutschen Schiffen während ihrer Anwesenheit auf der Rhede von Manila die Ausnutzung der von Australen für seine Schiffe eingetroffenen Fleischdampfer in höflicher Weise angeboten, bei dem Mangel an Fleisch und Eis eine nicht genug anzuerkennende Liebenswürdigkeit.

Politische Tageschau.

Bromberg, 9. Juli.
Eine „Feier“ der Schlacht von Tannenberg soll, wie mitgeteilt, am nächsten Sonntag als Demonstration der Polen gegen die Rede des Kaisers in Marienburg stattfinden. Besonders großartige Feiern waren in Galizien geplant. Der Krakauer Fürst-Erzbischof, Kardinal Ruzyna, hat verboten, daß am Gedenntage Festgottesdienste abgehalten oder der Carlomag des Königs Jagiello in der Wawel-Kirche bekränzt werden.

Im neuesten Heft der „Osmant“ finden wir ein Schreiben des verstorbenen Präsidenten Kugler, das er wenige Wochen vor seinem Tode an den Vorstand des Ostmarkvereins gerichtet hat, als dieser ihm bei seinem Auscheiden aus dem Kultusministerium den Dank für seine Verdienste

um die Ostmarken aussprach. Präsident Kugler antwortete hierauf: „Berlin, den 30. März 1902. Hochgeehrte Herren! Die gütigen Worte, in denen Sie meines Wirkens für die deutsche Sache im Osten aus Anlaß meines Uebergangs in eine neue Stellung gedacht haben, verpflichten mich zu herzlichem Dank. Aber in dem Verhältnis zu dem Deutschen Ostmarkenverein sind wir Beamte nicht die Gebenden, die Dank entgegennehmen dürften, sondern die Empfangenden, die zu danken haben. Denn wenn wir auch als Richtschnur unserer Arbeit uns stets die Frage stellen: Wie fördern wir am besten die deutschen Interessen? — so beruht doch die Hoffnung auf einen Sieg der deutschen Sache gegenüber dem polnischen Ansturm auf dem kraftvollen Eintreten und dem treuen Zusammenstehen der breiten Masse der deutschen Bevölkerung. Diese in einer Periode fleißigsten Verzauns und gefährdender Schwäche zum Bewußtsein der eigenen Kraft gebracht, gegen den gemeinsamen Feind geeint und zu einer sicheren Schlage für eine zielbewußte deutsche Politik gefestigt zu haben, ist das große unauflöbliche Verdienst Ihres Vereins. Möge er zur Freude aller deutschen Vaterlandsfreunde sich immer kraftvoller entwickeln und gedeihen!“

Minister Budde hat nach der „Post. Ztg.“ den Präsidenten der königlichen Eisenbahndirektionen mitgeteilt, es sei ihm erwünscht, diejenigen der etatsmäßigen höheren Eisenbahnbeamten, die ihm noch fremd sind, allmählich persönlich kennen zu lernen. Die Präsidenten sind deshalb erlucht worden, die betreffenden Herren ihres Bestjorts zu veranlassen, sich gelegentlich einer dienstlichen oder Urlaubsanwesenheit in Berlin dem Minister vorzustellen.

Die Erhöhung der sächsischen Zivilliste, sowie die Forderung für das Wittum der Königin-Wittve und die erhöhten Anpanagen des Kronprinzen Friedrich August und der Prinzessin Mathilde sind am Dienstag im sächsischen Landtage von sämtlichen 72 anwesenden Abgeordneten genehmigt worden.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Wie gerüchtweise verlautet, soll zum Direktor im Ministerium des Inneren als Nachfolger des zum Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts ernannten Herrn Peters der Regierungsrath v. Waldow in Königsberg aussersehen sein. Falls dies sich bestätigte, würde es ein neuer Beweis dafür sein, daß unter dem Minister von Hammerstein das Ministerium des Inneren in hochkonservativer Sinne geleitet wird.

Aus dem „europäischen Burenlager“ wird der „Täg. Rundsch.“ gemeldet: In der Umgebung Krügers wird berichtet, daß die Generale Dewey, Delaney und Gocha, sowie der Staatssekretär Reiz bereits am 8. August in Utrecht bei Krüger eintreffen werden. Die von England ergangene Einladung, die Burenfreier möchten nach dort kommen, ist von ihnen ausgeschlagen. Sie wollen nach Rücksprache mit Krüger über den Friedensabschluß und die für die Zukunft des Landes zu unternehmenden Schritte in allen europäischen Ländern Sammlungen veranstalten und baldmöglichst nach Afrika zurückkehren. Nach der Unterredung der Generale mit Krüger soll alsdann auch ein offizielles Buch über die Einleitung, sowie den Abschluß der Friedensverhandlungen veröffentlicht werden.

Ob dem Reichstag der in Aussicht gestellte Entwurf über kaufmännische Schiedsgerichte bereits im Laufe des kommenden Winters zugehen kann, muß leider zweifelhaft erscheinen, da sich bei der Ausarbeitung der Vorlage größere Schwierigkeiten herausgestellt haben, als man erwartet hatte. Wir würden aufs lebhafteste bedauern, wenn die Fertigstellung dieses Gesetzentwurfes eine Verzögerung erfahren sollte, da die Lösung dieser Frage im Sinne des Wassermannschen Antrages einem Bedürfnis des Kaufmannstandes entspricht.

Aus der Zolltarifkommission. Die Erledigung des Abschnittes über die Textilzölle und die geteilt in Angriff genommene Berathung der Lederzölle hat zu einem Wechsel einer kleinen Anzahl von Kommissionsmitgliedern geführt. Für den Abgeordneten Münch-Ferber (nationalliberal) ist Dr. Semler (nationalliberal) und für die Abgeordneten Förster-Sachsen (konservativ), Wallenborn (Zentrum), Reichhaus (Sozialdemokrat) und Baudert (Sozialdemokrat) sind die Abgeordneten Will (konservativ), Trimborn (Zentrum), Bernstein und Vogt-Gotha (Sozialdemokraten) in die Kommission eingetreten. — In der getrigen Sitzung war die Erklärung des Grafen Pofadonsky bemerkenswerth, welcher darlegte, daß die höheren Zölle für Gerbstoffe unter keinen Umständen aufrechterhalten werden könnten, sondern in zweiter Lesung herabgesetzt werden müßten. — Nach wie vor bleiben die Ausfichten, bis Anfang Oktober die zweite Lesung des Zolltarifs durchzuführen, durchaus trübe. Das Menum des Reichstages wurde dadurch in arge Verlegenheit gerathen, da es ihm dann an Berathungsstoff fehlen wird. Denn es scheint ausgeschlossen,

daß der Etat so bedeutend früher fertiggestellt wird, daß der Reichstag sich schon in der ersten Hälfte des November oder gar Ende Oktober mit ihm beschäftigen könne.

Deutschland.

Berlin, 8. Juli. Die für heute Abend angekündigte Verammlung, in welcher Graf Büdler sprechen sollte, ist, wie die „Staatsbürger Zeitung“ meldet, vom Vizepräsidenten verboten worden, weil nach den Vorgängen in der letzten betarigten Verammlung eine Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung in derselben zu erwarten sei.

Hamburg, 8. Juli. In Sachen der Kollision zwischen dem englischen Dampfer „Firsby“, Kapitän Tyrer, und dem Torpedoboot „S 42“, Kommandant Kapitänleutnant Rosenstock von Rhönert, über die heute vor dem Hamburger Seeamt verhandelt wurde, gab das Seeamt folgenden Spruch ab: Der am morgen des 24. Juni 1902 in der Nähe von Cuxhaven stattgehabte Zusammenstoß zwischen S. M. Torpedoboot „S 42“ und dem englischen Dampfer „Firsby“, durch welchen das Torpedoboot zum Sinken gebracht wurde und der Kommandant nebst drei Mann der Besatzung ihr Leben verloren haben, ist durch die Führung des Dampfers „Firsby“ verschuldet. Es ist als erwiesen anzusehen, daß der Dampfer „Firsby“ nach dem Abheben seines Lotfen bei der alten Leiche ein wenig auf der westlichen Seite der Leitlinie gewiesen ist, und daß er beim Erblinden des grünen Lichtes des in der Leitlinie einsteuernden Torpedobootes sich zu spät entschloß, unter Nachbarruder die rechte Seite seines Fahrmassers wieder zu gewinnen; die Manöver des Torpedobootes sind nicht als ursächlich für den Unfall anzusehen. Zu bemerken bleibt jedoch, daß die Situation eine weniger schwierige geworden wäre, wenn der Kommandant des Torpedobootes nicht in der Leitlinie aufgesteuert wäre, sondern die Leitfeuer hätte auseinanderhalten lassen. Das Einsteuern in der Leitlinie ist in dem Norbsee-Handbuche für Torpedoboot vorgeschrieben; diese Vorschrift steht jedoch nicht im Einklang mit der hamburgischen Verordnung betreffend die Rhede und das Elbfahrmasser bei Cuxhaven vom 15. April 1898. Die prompte Rettung eines Theiles der Besatzung des gesunkenen Torpedobootes durch den Dampfer „Firsby“ verdient Anerkennung.

Lübeck, 8. Juli. Die hier angetroffenen Teilnehmer vom Düsselborfer Internationalen Schiffsahrtkongreß unternahmen heute u. a. eine Fahrt auf dem Elb-Trave-Kanal.

Karlsruhe, 8. Juli. Die Erste Kammer beschloß im Hinblick auf den bevorstehenden Schluß des Landtages, von einer Verathung des Gesetzentwurfes betreffend die Einführung des direkten Landtagswahlrechts abzusehen.

Frederikshavn, 8. Juli. Nach guter, wenn auch etwas bewegter Fahrt ging die „Hohenjollern“ in vergangener Nacht bei Sagen vor Anker.

Graevenstein, 8. Juli. Die Kaiserin traf heute Mittag an Bord der „Buna“ auf der Hensburger Außenfährde ein und begab sich auf der Stationsnacht „Schneewittchen“ mit den Prinzen nach Graevenstein zum Besuch des Herzogs und der Herzogin zu Schleswig-Holstein. Abends kehrte die Kaiserin an Bord der „Buna“ zurück.

Oldenburg, 8. Juli. Ein großherzoglicher Erlass ordnet Neuwahlen für den demnächst einzuberufenden ordentlichen Landtag an.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Deputirtenkammer. (Schluß.) Ein vom Finanzminister Rowier bekämpfter Antrag Dumont, wonach ein Steuererlaß für solche Weinberge gewährt werden solle, welche nach ihrer Verwüstung durch Bilze ungebaut geblieben sind, wird mit 262 gegen 241 Stimmen abgelehnt. (Wiederholt, weil gestern die drastische Meldung verstümmelt hierher gelangt war.)

Rußland.

Petersburg, 8. Juli. Gegenüber einer auswärts verbreiteten Meldung, daß die russischen Truppen Mukden und Theile der Wandschurei geräumt hätten, wird der „Russischen Telegraphenagentur“ aus Charbin telegraphirt, daß die Räumung der Wandschurei noch nicht begonnen habe. — Unter Führung des Bischofs Mateos traf heute eine abessinische Mission hier ein.

Großbritannien.

London, 8. Juli. Das Befinden Chamberlains macht gute Fortschritte; der Minister verbleibt jedoch vorläufig noch im Charinger-Hospital, da die Ärzte absolute Ruhe für erforderlich erklärt haben. Das Verbleiben des Ministers im Hospital ist lediglich eine Vorichtsmaßregel, die die Ärzte angeord-

net haben, da derselbe seine Amtstätigkeit augenblicklich doch nicht wieder aufnehmen kann. Chamberlain hat sich dieser Meinung sofort gefügt.
London, 8. Juli. Im Laufe der heutigen Debatte im Unterhause stellte William Redmond (Ire) die Frage, ob die Regierung das Anerbieten Pierpont Morgans angenommen habe, wonach die in den Schiffsverträgen einbezogenen britischen Schiffe unter bestimmten Bedingungen für die nächsten 50 Jahre zur Verfügung der Admiralität stehen sollen. Der Parlamentssekretär der Admiralität Arnold Foster entgegnete, es sei allerdings ein solches Anerbieten von Pierpont Morgan eingegangen. Die Einzelheiten könne er dem Hause nicht mitteilen, er könne aber sagen, daß der in Rede stehende Punkt in dem Anerbieten enthalten sei. Das letztere sei bisher noch nicht angenommen worden, weil man darüber nur in Mitbetrachtung der britischen Schiffsfahrtsinteressen im allgemeinen und speziell des Handelsverkehrs auf dem Atlantischen Ozean befinden könne, dessen Lage von der Regierung sehr sorgfältig in Erwägung gezogen werde. Sobald die Regierung in der Lage sein werde, dem Hause eine allgemeine Darlegung der Sache zu geben, werde sie das thun.

Afrika.

Kapstadt, 8. Juli. Das Parlament ist zum 20. August einberufen worden.

Amerika.

Chicago, 7. Juli. Von den in den Eisenbahn-Lagerhäusern beschäftigten Frachtladern sind 8000 bis 9000 in den Ausstand getreten, um höhere Löhne zu erzielen. Alle in die Stadt einmündenden Bahnhöfe sind in Mitleidenschaft gezogen.

Haiti, 8. Juli. Wie die „Hamburgische Börsenhalle“ meldet, erhielt bei der Präsidentschaftswahl in Haiti der Präsidentenfirmen die Mehrzahl der Stimmen. Die größte Anzahl Stimmen nach ihm erhielt der Kandidat S. P. Ferro. Die Lage ist noch ruhig, der weitere Verlauf der Dinge aber noch ungewiß.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Juli.

* **Deutscher Tag in Danzig.** Für den „Deutschen Tag“, welchen der Ostmarkenverein bekanntlich in diesem Jahre in Danzig abhalten will, ist nunmehr der 14. September definitiv festgesetzt worden.

* **Kostverehr zwischen Bromberg und Hohenholm.** Nachdem in Hohenholm eine Postanstalt eingerichtet worden ist, unterliegen die Postsendungen im Verkehr zwischen Bromberg und Hohenholm und umgekehrt nicht mehr der Lage für Sendungen im Orts- und Nachbarortverkehr, sondern sind wie Sendungen im Fernverkehr zu taxieren. Das Franko für gewöhnliche Briefe bis zu 20 Gramm beträgt demgemäß nach Hohenholm und umgekehrt nach Bromberg nicht 5 Pf., sondern 10 Pf., für Postkarten nicht 2 Pf., sondern 5 Pf. Der Landwehr-Sängerbund wird am nächsten Sonntag ein Sommerfest an der 6. Schleiße (bei Brandenburg) veranstalten.

* **Die Landbank in Berlin** verkaufte von der im Kreise Fladow (Provinz Westpreußen) belegenen Herrschaft Radawitz das Hauptgut mit den Vorwerken Josefowo und Kolischow in Größe von ca. 5492 Morgen an den Hofmeister Georg Briesen aus Rudom, Kreis Obornik in Posen.

* **Personalien aus der Garnison.** Freiherr von Vernevig, Oberleutnant im 2. Gardebrigadenregiment Kaiserin Alexandra von Rußland, unter Verleihung des Charakters als Rittmeister, in das Grenadierregiment zu Pferde Freiherr von Derflinger (Neumarkisches) Nr. 3 versetzt.

* **Silberne Hochzeit.** Herr Rektor Köhler begeht heute mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

* **Zum Kaiserbesuch in Posen.** In der „Pos. Ztg.“ lesen wir: Wie vor kurzer Zeit mitgeteilt, wird der Kaiser schon am 2. September abends in Posen eintreffen und sich am 3. September aus der Stadt nach dem Mandörfergelände bei Ramica begeben. Die Eisenbahndirektion Posen macht bekannt, daß am Tage der Kaiserparade aus allen Gegenden der Provinz Extrazüge abgehen werden; vom Zentralbahnhof in Posen werden am 2. September nach Ramica (Strecke Posen-Kreuz) mehrere Extrazüge abgehen. Das Gelände, wo die Kaiserparade stattfinden wird, ist bereits abgepflastert; mit dem Bau von Tribünen wird im nächsten Monat begonnen. Die Tribünenplätze 1., 2. und 3. Klasse werden gegen 3000 sein, wovon 800 Plätze sich das General-Kommando reserviert hat. Die Gasmotorkraft während des Kaisermanövers ist dem Restaurateur Michanski übertragen. Wie verlautet, werden außer der sonstigen Suite des Kaisers auch ausländische Offiziere teilnehmen: u. a. der Thronfolger von Oesterreich, die Thronfolger von Rußland und Sachsen, Offiziere aus Frankreich, Oesterreich, Rußland, Holland, Türkei, Japan u. s. w. Die Hoteliers und Gastwirthe auf der St. Martinstraße fordern schon jetzt recht hohe Preise. Die von einem Theile der auswärtigen Presse sowie den Posener polnischen Zeitungen verbreiteten Nachrichten, daß die Posener Kriminalpolizei vermehrt worden sei um 80 Mann aus Berlin, welche die Aufgabe haben, die Stimmung der polnischen Bevölkerung zu beobachten, eintreiben jeder Grundlage. Das Programm für die Festtage ist eintheilbar, wie folgt in Aussicht genommen: Dienstag, 2. September: Abreise des Kaisers und der Kaiserin mit Sonderzug vom Bahnhof Wiltpark bei Potsdam. Ankunft in Posen. Auf dem Bahnhof großer militärischer Empfang. Ehrenwache. Das Kaiserpaar begiebt sich zu Wagen unter Eskorte nach dem Gebäude des Generalkommandos. Begrüßung der städtischen Behörden. Wohnung im Gebäude des Generalkommandos; daselbst großer Zibilempfang. Mittwoch, 3. September, vormittags: Große Parade des 5. Armeekorps und der Kavalleriedivision B. Nach der Parade begiebt sich die Kaiserin zu Wagen mit Eskorte und der Kaiser zu Pferde an der Spitze der Fahnenkompagnie und Standardtruppen nach dem Generalkommando. Um 7 Uhr abends: Paradediner beim Kaiserpaar im Gebäude des Provinzialmuseums. Um 1/2 Uhr abends: Großer Zapfenstreich auf dem Plage vor dem Generalkommando. Donnerstag, 4. September, vormittags 11 Uhr: Enthüllung des Denkmals des Kaisers Friedrich auf dem Wilhelmsplatz. Danach Besuch des Landeshauptes. Darbietung eines

Chorentrunkes. — Um 7 Uhr nachmittags: Tafel für die Provinz beim Kaiserpaar im Gebäude des Provinzialmuseums. Freitag, 5. September: Abreise des Kaiserpaars.

* **Bakers Sommertheater.** Heute Mittwoch geht Heubergers reizende Operette „Der Oberball“ vollständig neu einstudiert in Szene. Zu Hauptrollen sind darin beschäftigt die Damen Giese, von Suppe, Schiller, Carlo, Wardom und Sarny und die Herren Rowad, Schwarz und Blaten. Für Donnerstag ist eine einmalige Aufführung von Zellers allgemein beliebter Operette „Der Vogelhändler“ angelegt. Diese Vorstellung findet zu ermäßigten Preisen statt.

* **Selbstmord.** Der Arbeiter Kunz aus Klein-Bartelssee, welcher, wie mitgeteilt, sich durch Salzsäure tödten wollte, und dem dann der Wagen ausgepumpt wurde, ist nun doch im Krankenhaus zu Weichselde, wohin der Lebensmuth gebracht worden war, verstorben.

* **Um ein Oberlandesgericht in Frankfurt a. O.** (für die Provinz Brandenburg) hatte die Handelskammer in Frankfurt a. O. beim Justizminister gebittet. In der Begründung der Eingabe war betont, daß beim Kammergericht die Handelsfachen aus dem Handelskammerbezirk nicht die gewünschte schleunige Erledigung fänden. Der Justizminister hat aber darauf einen ablehnenden Bescheid ertheilt.

* **Wegen eines Sittlichkeitsverbrechens** ist vorgestern der Arbeiter Harwitz in Klein-Bartelssee verhaftet und dem Justizgefängnis zugeführt worden.

* **Gattenmord.** Aus Ratel wird uns berichtet, daß zwischen der 11. und 12. Schleiße ein Schiffseigner seine Ehefrau vom Kai ins Wasser gestoßen und, nachdem sie ihm die Worte zugerufen: „Gustav, laß mich doch noch leben“, ihr mit einem Ruderstiel einige Stöße auf den Kopf versetzt hat, so daß die Frau ertrunken ist.

* **Fernsprecherverkehr.** Folgende Orte sind zum Sprechverkehr untereinander zugelassen: Stranz mit Hoffstädt 20 Pf., Wochlin 25 Pf., Schneidemühl 20 Pf., und Woldenberg 50 Pf., Harmelsdorf mit Hoffstädt 20 Pf., Wochlin, Schneidemühl und Woldenberg 25 Pf., Ruchendorf mit Hoffstädt, Wochlin, Schneidemühl und Woldenberg je 25 Pf. und Giesfrier Kr. Pölsche mit Hoffstädt, Wochlin, Schneidemühl und Woldenberg je 25 Pf.

* **Der Verein der Kaufleute** unternimmt morgen Donnerstag einen Ausflug mit Damen nach Rintow. Nach einem Beschluß in der letzten Monatsversammlung sollen im Laufe des Sommers allmonatlich zwei solcher Ausflüge erfolgen, und zwar einmal mit Damen, das andere mal ohne Damen.

* **Straßenperre.** Für die Dauer der Umpflasterung sind für den Fußverkehr, Radfahrer- und Reiterverkehr die Töpferstraße und die Bornstraße von der Croner- bis zur Bahnhofstraße gesperrt.

* **Ein großes Volksfest** arrangirt der Gesellige Verein am nächsten Sonntag im Saal- und Gartenrestaurant Weichselde. Der Eintritt ist frei. Näheres wird später durch Inserat bekanntgegeben werden.

* **Die Bismarck-Lotterie des Deutschen Ostmarkenvereins**, die bekanntlich am 21. Juni gezogen ist, hat ein durchaus zufriedenstellendes Gesamtergebnis aufzuweisen. Von den 30 000 Loosen sind rund 23 000 abgesetzt worden. Der Reinertrag der Lotterie, welcher an die Bismarckstiftung abgeführt wird, kann noch nicht festgestellt werden, weil die Abrechnungen mit einzelnen Ortsgruppen noch nicht erfolgt und die Unkosten noch nicht genau bekannt sind, jedoch wird der Betrag 10 000 Mark übersteigen. Die nicht abgesetzten Lose sind für Rechnung der Bismarckstiftung gespielt; mit den Lieferanten ist abgemacht, daß sie diejenigen Gewinne, die auf nicht abgesetzte Lose fallen, zurücknehmen müssen. Unter diesen befindet sich auch der erste Hauptgewinn, dessen Einkauf nun unterbleibt, wodurch zu gunsten der Bismarckstiftung eine recht erhebliche Ersparnis eintritt.

* **Zum Neubau der Turnhalle** für die Volksschule in der Eichendorffstraße sollen die Arbeiten und Lieferungen in Einzelloosen von Erd- und Maurerarbeiten, Zimmer- und Starkerarbeiten einschließlich Material, Lieferung von gelöschtem Weichkalk und Lieferung von Mauer- und Putzband vergeben werden. Angebote sind bis zum 15. d. M. bei dem Magistrat, Baudeputation, einzureichen.

* **Jagdheine.** Im Laufe des Monats Juni d. J. sind von der städtischen Polizeiverwaltung vier Jahresjagdheine ertheilt worden.

* **Chinuhtheater.** Heute Mittwoch bleibt die Bühne geschlossen. Dafür findet im Garten abends 8 Uhr ein Konzert des gesammten Trompeterkorps des Hinterpommerischen Feldartillerieregiments Nr. 53 unter persönlicher Leitung des Stadtkomponisten Herrn G. Vogel statt. Das Programm ist ein sehr gewähltes. Morgen Donnerstag geht die Schauspielnovität „Das goldene Buch“ von Franz von Schönthan erstmalig in Szene. Hierzu schreibt man uns: Der bühnenkundige Verfasser hat mit diesem Werke wiederum einen großen Erfolg errungen. Die geschichtliche Handlung, die in meisterhafter Technik das Publikum vom ersten bis zum letzten Wort in Spannung hält, der feine geschliffene Dialog, der überzeugungsvolle Grundgedanke des Schauspielers, der in zündender Rede zum Ausdruck kommt, und nicht zuletzt die guten, dankbaren Rollen, finden in der Presse laute rühmliche Anerkennung und werden dem Werke überall den gleichen Erfolg sichern.

* **K. Mrottschen, 8. Juli.** (Ortskrankenkasse.) In der am vergangenen Sonnabend stattgefundenen Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse wurde anstelle des von hier verzoogenen Wählervereinführers Schramm der Wiegemeister Steinko in den Vorstand, zum Schriftführer der Bureaugehilfe Oskar Reiter und zu Beisitzern der Schloffermeister Karl Erdmann und der Zimmergehilfe Anton Wierchuck gewählt.

* **Posen, 7. Juli.** (Polnisches.) Der Breschener polnische Ortsauschuß, welcher die Unterstützung der im Breschener Schulkravallprozess verurtheilten Personen und Familien übernommen hatte, hat sich selber aufgelöst, da er nach seiner Erklärung seine Aufgabe erfüllt hat. — Der Posener polnische Verein Samopomoc (Selbsthilfe) beschloß, um vorläufige Konflikte mit der Polizei zu verhüten, die Frauen zu veranlassen, aus dem Verein als Mitglieder auszusteigen. Auf der anderen Seite will

der Verein gegen die Verfügung des Polizeipräsidenten, wonach Frauen dem Verein als Mitglieder nicht angehören dürfen, den Bescheidernweg bis zur letzten Stelle antreten.

* **Danzig, 7. Juli.** (Gutsverkäufe.) Die „Danz. Ztg.“ berichtet: Das ca. 1800 Morgen große Gut Grineberg, im Kreise Pr. Stargard gelegen, dem Herrn Reup gehörig, ist durch Vermittelung des Herrn Emil Salomon in Danzig an Herrn C. Stechern-Göthen (Anhalt) für 820950 Mark verkauft worden. — Bei der Zwangsversteigerung des Rittergutes Vantow (Hinterpomern) gab das Meistgebot mit rund 358000 Mark die landwirthschaftliche Verkaufsgenossenschaft in Berlin ab.

* **Cadinen, 7. Juli.** (Mit den Kaiserlichen Kindern) ist neues Leben in unseren Ort eingezogen. Landrath v. Eydorf war bei ihrem Eintreffen zur Begrüßung anwesend. Gleich nach der Ankunft in Cadinen begannen die kleinen Herrschaften mit kindlicher Gründlichkeit Haus und Hof zu durchstreifen und alles zu besichtigen; auch die Gutschmiede betrat die Prinzessin, wo sie mit einem fröhlichen „Guten Morgen, Meister!“ dem Gutschmied Klingenberg das feine Händchen bot und auch dem Kebrling das weiche Rädchen treuherzig hinstreckte. Eine große Lieberausung hatte ihr aber der Sultan bereitet, in dessen Auftrag ihr ein entzückendes Pommegespinn als Geschenk übergeben wurde. Die Freude der kleinen Prinzessin war unbeschreiblich. Natürlich mußte die Equipage sofort bestiegen und nach allen Regeln der Kunst probiert werden. — Die Dampfmaschine, welche zur Verfügung der kaiserlichen Kinder an der Landungsstelle Cadinen bereit liegt, ist natürlich auch ein Gegenstand häufiger Besuche des Prinzen und der Prinzessin, namentlich legt Prinz Joachim eine ganz ausgesprochene Vorliebe für Wasserfahrten an den Tag. Vorläufig mußten aber bei dem starken Winde der letzten Tage die Fahrversuche eingestellt werden. Der Prinz wurde von den sehr zudringlichen Wellen arg durchnäßt. — Der Kriegerverein Elbing, der mit anderen Vereinen zum Jahrestreffen in Neufürch-Höhe versammelt war, brachte den kaiserlichen Kindern eine besondere Ovation dar, wobei u. a. Herr Landrath v. Eydorf mit Gemalin zugegen waren. Herr Oberlehrer Rudorf brachte dabei ein Hoch aus auf das Kaiserhaus, Frau Rudorf überreichte der Prinzessin einen Blumenstrauß. Nachmittags fuhr die Prinzessin in ihrem reizenden Pommegespinn und Prinz Joachim in einem Einspanner, erkrachten sich dann mit einem kleinen Boote auf dem Leiche im Schloßpark, und abends finden wir Prinzgehen sogar im Ruchstall, wo sie sich mit ihren zierlichen Fingerringen und einer braven Kuh den Göttertrank der Kindermelk abzurufen. Wie groß der Erfolg dieses redlichen Wühens gewesen ist, das wird vorläufig nicht verrathen. (Danz. Ztg.)

Volksirthschaft.

Unter dem Titel „Die kaufmännischen Vereine für weibliche Angestellte in Deutschland“ erschien in dem letzten Programm der Höheren Mädchenschule zu Jülich eine wissenschaftliche Arbeit vom Prorektor Joh. Schürter, die jetzt als Sonderabdruck (Heft II der Schriften des kaufmännischen Hilfsvereins für weibliche Angestellte zu Berlin) zur Verbreitung gelangt. Der Verfasser, der als Leiter der staatlichen Handelsschule für Mädchen zu Jülich volles Verständnis für die Bedürfnisse und die Lage der Handlungsgehilfen besitzt, schildert eingehend die Entstehung, die Verfassung und das Wirken der kaufmännischen Vereine für weibliche Angestellte. Als erste auf quellennäherer Forschung beruhende Monographie dieser eigenartigen Organisationen ist die Schrift für jeden, der sich darüber unterrichten will, von sehr hohen Werthe. Zum Preise von 75 Pf. kann die Schrift vom herausgebenden Verein bezogen werden.

Bunte Chronik.

— Das deutsche Dampfschiff „Tiet“ gerieth im Nebel bei Langosheira-Point unweit Corona an Grund. Das Schiff wird voraussichtlich mit dem nächsten Hochwasser wieder flott werden.

— Ein furchtbarer Hagelschlag ist in Chantade (spanische Provinz Lugo) und Umgebung niedergegangen. Der Hagel bedeckte den Boden in der Höhe von einem Meter. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Auch in den Provinzen Orense und Pontevedra sind furchtbare Stürme niedergegangen und haben gewaltigen Schaden angerichtet. Hunderte von Familien sind in Noth gerathen.

— Auf der Gemerkschaft „Sohensollern“ in Freden kibpsee eine Tribüne auf der 600 bis 680 Meter hohe um. Die drei auf derselben beschäftigten Arbeiter, sämtlich Italiener, stürzten in die Tiefe. Einer blieb an einem Balken hängen und wurde gerettet. Die beiden anderen fanden den Tod.

— Charbin in der Mandschurei ist amtlich für choleraverdächtig erklärt.

— Der Schah von Persien ist gestern früh von Karlsbad nach Ostende abgereist.

— Dem deutschen Burenhilfsbund sind, wie dessen Leitung bekannt macht, bis jetzt insgesamt fast 700000 Mark an Spenden überwiesen worden. Während der Dauer des Krieges wurden aus seinen Sammlungen zur Linderung der Leiden der in den Konzentrationslagern befindlichen Burenfamilien 155000 Mark bar überliefert und über 1600000 Mark für den Ankauf von Kleidungsstücken als: Decken, Stiefel, Schuhe u. verwendet. Der Frauenhilfsbund für Burenfrauen und Kinder hat insgesamt über 500000 Mark aufgebracht, von welcher Summe bisher 200000 Mark verausgabt worden sind. Der Frauenhilfsbund hat nunmehr beschlossen, mit dem Rest der ihm zur Verfügung stehenden Mittel, da hilfreich eingetreten, wo die Mittel des „Deutschen Burenhilfsbundes“ eines Nachschubes bedürfen, sowie seinem Grundrings zu treten, speziell dort Hilfe zu spenden, wo Frauen ihrer bedürfen.

— Am 4. Juli abends wurden in Kirin (Mandschurei) sehr starke Erderschütterungen verurtheilt, die gegen 30 Sekunden dauerten.

— Die Cholea greift in der Mandschurei längs des Biao weiter um sich; mehrere Fälle wurden in den an der Eisenbahnlinie Inkau-Tieling gelegenen Bezirken festgestellt. Auch unter den Truppen in der Mandschurei sind Cholerafälle vor-

gekommen. In Inkau sind bisher 396 Personen an der Seuche erkrankt und 334 gestorben. Die Sterblichkeit ist namentlich unter den Chinesen groß. — Ein schwerer Sturm ging Sonntag im Westen des Staates New-York nieder. Infolge des Unwetters traten die Flüsse aus, Brücken und Häuser wurden fortgerissen und die Straßen überschwemmt. Der Schaden wird auf mehrere hunderttausend Dollars geschätzt.

— Die Blättermeldungen über das Erdbeben in Saloniki, türkischen Nachrichten zufolge, übertrieben sein. In Saloniki, Nebresop, Kaslut, Petritsch, Melnik, Karafira, Gjelgeli, Strumniza, Rodena, Demirhisjar, Seres und Adrianopol wurden wiederholte Erdstöße verspürt, wodurch einige Gebäude beschädigt wurden. Verluste an Menschenleben waren nicht zu beklagen.

— Nach einer Meldung aus Brisbane vom 6. Juli ist Queensland jetzt befreit.

— Berlin, 7. Juli. Ein schwerer Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge hat Sonntag Nachmittag um 6 Uhr auf der Tempelhofer Chaussee stattgefunden, bei welchem sieben Personen, glücklicherweise nicht gefahrlieh, verletzt wurden. An der Saltestelle Tempelhofer Feld hatte der mit den beiden Anhängern 393 und 562 versehene Motowagen 1512 der Linie Blücherplatz-Mariendorf angehalten, um Personen aufzunehmen. Ihm folgte unmittelbar ein ebenfalls mit zwei Anhängern und dem Kraftwagen 1953 versehener Zug derselben Linie. Der Führer des letzteren fuhr zu dicht hinter dem Borzug und auf diesen mit solcher Gewalt auf, daß die Puffer des Anhängers 562 und Motowagens 1953 sich untereinander drückten und nur schwer auseinander gelöst werden konnten. Bei dem Zusammenstoß wurden bei den sechs Wagen eine Anzahl Scheiben zertrümmert, die Puffer theils verbogen, theils abgebrochen und die Rädertheile der Perrons theilweise eingedrückt. Auf dem Hinterperron des Anhängers 562 fanden fünf Personen, vier Mitglieder der Familie Dücker, Putzbauerstraße 32 und Frau Krause, Willibald Meyerstraße 18, Herr Dücker erlitt Verletzungen an der rechten, Frau Dücker an der linken Hüfte, die beiden Töchter Frieda und Gertrud an der rechten Seite. Frau Krause trug eine Wunde an der Nase davon. Eine in dem Wagen 562 sitzende Frau Volle erlitt eine ziemlich stark blutende Wunde an der Stirn und der Kaufmann Albrecht Jankau, der auf der Vorderplattform des Anhängers 393 gestanden, leichte Quetschungen des rechten Oberschenkels und Oberarmes. Die beiden Letzgenannten ließen sich im Garnisonlazarett in Tempelhofer Nothverband anlegen, während sich die übrigen Verwundeten nach ihren Wohnungen begeben konnten.

— Ueber das schwere Eisenbahnunglück zu Biskow meldet die „Nord. Allgem. Ztg.“ noch: Das Eisenbahnunglück wurde dadurch veranlaßt, daß der von Stettin über Gifstrom kommende Personenzug in den in Biskow mit Verpöpfung eingetroffenen Schnellzug hineinfuhr und zwar, weil der Lokomotivführer des Stettiner Zuges das Haltesignal, welches zweimal gegeben war, beide male überfuhr. Der Hamburger Zug hielt noch im Biskower Bahnhof, als der Stettiner Zug bei der Nebelbrücke in die große Kurve einbog. Der Führer des Hamburger Zuges bemerkte zum großen Glück, daß der Stettiner Führer in das falsche Geleise hineingelange und gab nun so schnell wie möglich Dampf, um aus dem Bahnhof hinauszukommen. Dadurch gelang es ihm, wenigstens mit sechs Wagen seines Zuges vorweg zu kommen, während der Stettiner Zug in den siebenten Wagen hineinfuhr und denselben quer durchschnitt, während die beiden anderen Wagen umschlugen. Es war ein entsetzlicher Zusammenprall, dem ein endloses Jammergeschrei folgte. Außer einer Menge Leichtverletzte wurden elf Schwerverletzte aus den Trümmern herausgezogen. Merzte und Sanitätskolonnen aus der vom Bahnhof ca. 3 Kilometer entfernten Stadt Biskow kamen inzwischen zur Stelle, und in ca. einer Stunde konnte ein Extrazug die Leichtverwundeten nach Rostock resp. Warnemünde weiterbringen, während der Sanitätszug mit den Schwerverwundeten abends gegen 7 Uhr in Rostock eintraf. Die Kranken wurden in Tragbahnen ins Unversitätskrankenhaus überführt. Dem Hofknecht Dietmann mußte bereits das eine Bein und ein Arm amputirt werden; die Tochter des Dr. Krüger aus Lübeck ist leider bereits ihren Verletzungen erlegen. Wie man hört, hofft man das Leben der zehn Schwerverletzten zu erhalten. Der Lokomotivführer des Stettiner Zuges heißt Neubert und ist verheiratet, der Führer des Hamburger Zuges heißt gleichfalls Neubert und ist Vater des Ertrunkenen. Leider konnte die Geistesgegenwart des Hamburger Führers seinen Vetter vor der Katastrophe nicht mehr retten. Uebrigens ist der Führer des Stettiner Zuges unverletzt geblieben, ebenso der Heizer, indem dieselben von der Maschine abprangen, nachdem Kondensdampf gegeben war.

— Die graufige amerikanische Duellgeschichte, die jüngst die „Frankf. Zeitung“ aus Heidelberg erzählt, ist der „Tägl. Anst.“ zufolge von Anfang bis zu Ende erfunden.

— Ein Meisterstück der Melama. In der Thalstation einer der beschärfsten Fahrrad-Bahnen der Schweiz findet sich folgendes, die Passagiere beruhigende Plakat: „Zur Beachtung! Auf dieser Bahn ist jeder Unglücksfall zur Unmöglichkeit geworden, da sämtliche Bahnen an Rädern und Schienen wöchentlich zwei mal mit Dof geölt werden!“ („Voss. Ztg.“)

— Eine große Tropfsteinhöhle ist in der Nähe von Schwelm nicht weit vom Rheinischen Bahnhof entdeckt worden. Jäger sind es auf, daß einige Nachschubende bei der Fuchsjagd ungewöhnlich lange in den Höhlen blieben. Beim Nachgraben fand man einen weiten Höhlengang. Bis jetzt konnte man aber der Lehmuffen wegen noch nicht weiter als ca. 70 Meter vordringen. Die Tropfsteingebilde sollen der Deckenhöhe an Schönheit nichts nachgeben.

— Nach Unterjaglung von Scharsassengeldern in Höhe von 51 000 Mark ist der Gemeindevorstand Max Weichelt in Groß-Schöna, wie die „Zitt. Morgenztg.“ meldet, schuldig geworden. Ob noch weitere Veruntreuungen vorliegen, hat bisher nicht festgestellt werden können. Wie es heißt, ist Weichelt in der Richtung von Breslau nach Wien weiter gefahren. Seine Familie befindet sich in trauriger Lage. Auf welche Weise Weichelt die bedeutende unterschlagene Summe vergeblich hat, ist nicht bekannt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Juli.

Die Schornsteinfegerinnung für den Regierungsbezirk Marienwerder, die ihren Sitz in Thorn hat, feierte am Sonntag ihre Jahrmehwehe. Es hatten sich Mitglieder verschiedener Innungen eingefunden. Als Vertreter der Stadt und des Landfreies waren Erster Bürgermeister Dr. Kersten und Landrath von Schwerin erschienen. Im Namen der Schornsteinfegerinnung begrüßte Obermeister Juchs die Erschienenen und verlas im Anschluß daran Begrüßungsschreiben des Regierungspräsidenten von Jagow und des Kreisbauinspektors Hallmann. Aus dem Geschäftsbericht, den der Redner über die 25jährige Thätigkeit der Innung vortrug, sei folgendes erwähnt: Die Innung bestand bis zum Jahre 1899 als freie Innung. Durch Erlass des Regierungspräsidenten vom 11. Februar 1899 wurde sie in eine Zwangsinnung umgewandelt; jetzt zählt sie 71 Mitglieder. Die Sterbefälle, deren Vermögen 268 Mark beträgt, zählt 12 Mitglieder. Dann vollzog Herr Juchs die Jahrmehwehe. Zum ersten Male feierte sich die Innung Fahnen zu Ehren des Landesherren bei einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Erster Bürgermeister Dr. Kersten sprach der Innung die Glückwünsche der Stadt Thorn aus und überreichte Namens der Stadt einen Fahnenmägdel, auf dem das Wappen der Stadt eingraviert ist. Als Vertreter ihrer Innungen bezw. Vereine aus Thorn und Bromberg überreichten mehrere Herren Fahnenmägdel. Ferner waren Fahnenmägdel von Schornsteinfegerinnungen aus folgenden Städten eingegangen: Adlin a. Rh., Burg bei Magdeburg, Pichtenberg bei Berlin, Hamburg, Steglitz bei Berlin, Tilsit, Königsberg, Adlin, Danzig, Bremen, Rosen, Magdeburg. Schornsteinfegermeister Podors-Grunden machte darauf aufmerksam, daß Herr Obermeister Juchs sein 25jähriges Obermeisterjubiläum, sein 40jähriges Meisterjubiläum und 50jähriges Schornsteinfegerjubiläum und Schornsteinfegermeister Vertram-Kunze sein 50jähriges Meisterjubiläum feiern. Beide Herren wurden herzlichst beglückwünscht.

Auf dem Säugerfest in Fojen war, wie wir ergänzend mittheilen, auch der Männergesangsverein „Kornblume“ Tschelienau durch eine Deputation mit Fahne vertreten.

Ueber Massendemonstrationen polnischer Infanteristen habe ich der „Kurier Poczanski“ aus Thorn folgendes berichtet lassen. Vor einiger Zeit sind abermals (1) sechs polnische Infanteristen nach Ausland desertirt und zwar in Uniform und mit Waffen. Die Uniform fanden sie ihrem Regiment mit folgender Aufschrift zurück: „Die Uniform finden wir euch, da wir preussische Uniformen nicht tragen mögen. Die Gewehr aber behalten wir, die werden uns gegen euch nöthig sein! — Es heißt, daß dies Vorwissen noch vor der Marienburger Kaiserrede stattfand und daß es den Kaiser zu dieser Rede veranlaßte. (2) Die russische Militärbehörde, der sich diese sechs jungen Polen stellten, steckte sie in ein kaiserliches Regiment. Dort fanden sie schon eine ganze Reihe junger preussischer Polen vor. Die ebenfalls vor ihnen aus preussischen Regimentern geflohen waren. — In Thorn wird erklärt, daß dort von solchen Vorfällen nichts bekannt ist. Die Nachricht trägt ohnehin den Stempel der Erfindung.

Osterode, 7. Juli. (Ein Vorkfall à la Wreschen.) Aus dem Ermland wird der Berliner „Germania“ geschrieben: In Biesellen (Kreis Osterode) ereignete sich am 4. d. M. ein Vorkfall à la Wreschen. Die dortige evangelische Schule besuchten auch katholische Kinder und erhielt in derselben der Lehrer von hier den katholischen Religionsunterricht. Es sollten die Kinder die Gebete vorlesen. Der älteste und auch fähigste Knabe erklärte aber: „Ich kann nicht deutsch beten.“ Der Lehrer fragte ihn darauf wiederholt, wer ihm dazu bereitet habe. Der Knabe gab aber keine Antwort, sondern erklärte: „Ich bete zu Hause nur polnisch und werde auch hier nicht anders beten.“ Als der Knabe hierfür bestraft werden sollte, lief er aus der Schule. Sieben Jahre hindurch hat der Knabe den Religionsunterricht genossen, stets deutsch gebetet und geantwortet, nie hatte er sich zu einer Unbotmäßigkeit hinreißen lassen. Es liegt also offenbar ein Akt der Beaufsichtigung von außen vor.

Natibor, 6. Juli. (Wodas Kalb fahre in den.) Aus einem Orte Oberhessens wird dem „Oberhess. Anz.“ geschrieben: Seit einer Reihe von Jahren hatte man in einer Gemeinde die Wahrnehmung gemacht, daß die solidesten Männer, nachdem sie ein Gemeindeglied übernommen hatten, Geschmach am Bierhopsen genossen. Ein bisher sehr nicht-temperamentvoller Mann wurde vor einiger Zeit zum Gemeindevorordneten gewählt. Völlig nüchtern und regelmäßig erschienen er zu den Sitzungen der Gemeindeverwaltung und bald beteiligte er sich auch an den regelmäßigen Nachmittags im Wirthshaus. Schon nach einigen Wochen hielt er beim Schoppen länger aus, als es der besseren Geshäfte gefaßt wolle. Da entschloß sich diese, durch ein energisches Eingreifen den immer länger sich ausdehnenden Sitzungen ein Ende zu bereiten. Sie läßt ins Wirthshaus und hält hier ihrem Gatten eine ordentliche Rektion. Die Frau Wirthin will die Frau besänftigen und ruft das Interesse der Eifernden auf ein anderes Gebiet zu lenken; sie bietet derselben einen Stuhl und ein Gewürzschälchen an und erzählt, ihre Ruh wäre mit einem Kalbe gekommen und dieses wolle nicht trinken. Nun wisse sie nicht, was in einem solchen Falle zu thun sei. „Na“, antwortet die noch immer erzürnte Gattin des Gemeindevorordneten, „da schicken Sie nur Ihr Kalb in die Gemeindevorsetzung, da wird's schon kaufen lernen.“

Gerichtssaal.

Fojen, 8. Juli. Zu 30 Mark Geldstrafe wurde Frau Jantowia von hier verurtheilt, weil sie, wie der „Drendownit“ berichtet, während des diesjährigen Festes des Kränzeverfens auf der Barthe aus einem Fenster ihrer an der Barthe belegenen Wohnung eine weiß-rothe Fahne ausgehängt hatte. Weiß-roth sind die polnischen Farben. Das Aushängen derartiger Fahnen ist seit längerer Zeit verboten.

Bunte Chronik.

Petersburg, 4. Juli. Ein empörendes Verbrechen ist, wie der „Petersburger Herald“ schreibt, in der Ansiedelung bei der Station

Tichorezka an der Wladikawskabahn begangen worden. Am 14. Mai hatte ein Untersuchungsrichter — der Name wird leider nicht genannt — auf der Fahrt einem hübschen 18jährigen Mädchen namens Solotom unmittliche Anträge gemacht und sich dann für die ihm zu theil gewordene entsetzliche Abweisung in schändlicher Weise gerächt. Kurz vor Anfuhr auf der Station Tichorezka legte der Untersuchungsrichter einen Theil seiner Sachen in den Handbeutel des Mädchens, ohne daß dieses es merkte, und bei der Anfuhr auf der Station beschuldigte er das junge Mädchen des Diebstahls und befahl, es zu verhaften. Diese mißliche Anordnung genügte, um die junge Dame, ungeachtet ihrer Thänen und sie rechtfertigenden Erklärungen, zu verhaften und sie in dem Gendarmeriezimmer der Station zu interniren. Hier vollführte der Untersuchungsrichter dann seine verbrecherische Absicht und gab dann das Mädchen den Unterbeamten und Kofaken preis, wobei noch ein schändlicher Handel trieben wurde. Am 19. Mai nahm das arme Mädchen Gift und nun war die Sache nicht mehr zu verheimlichen. Die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten und Depots bei der Station, in einer Anzahl von mehr als 2000 Mann, erschienen bei der Verurteilung auf dem Kirchhof und eröffneten den dort anwesenden Vertretern der Administrativbehörden die Forderung, man möge ihnen, den Arbeitern, sämtliche Theilnehmer an der schrecklichen und grauamen Vergeßlichkeit des armen Opfers ausliefern, wobei sie sagten, sie wollten diese in Stücke zerschneiden und zusammen mit ihrem unschuldigen Opfer beerdigen. Der Untersuchungsrichter und die anderen schuldigen Beamten waren aber schnell geflohen, und es ist abzuwarten, ob bei der Untersuchung etwas herauskommen wird.

Die Kämpfe bei Carupano haben dem Kommandanten des deutschen Regiments „Gazelle“ Gelegenheit gegeben, verwundete Venezolaner ärztliche Hilfe zu Theil werden zu lassen. Der „Danz. Ztg.“ wird darüber aus Caracas geschrieben: Am 3. April hatte in der Nähe von Carupano in den Bergen ein Gefecht zwischen den Truppen der Revolution und den aus Carupano gegen die anrückenden Regierungstruppen (tagte) stattgefunden, in welchem die Revolutionäre Sieger blieben. Am nächsten Tage fand in Carupano selbst ein Straßen- und Barrikadenkampf statt, der mit dem Rückzuge der Aufständischen endete. Gleich nach dem Straßenkampf am 4. April wurden einige Verwundete in das zu diesem Zwecke von der deutschen Schwefelminen-Gesellschaft zur Verfügung gestellte Hinterhaus zusammengetragen, und der Schiffsarzt der vor Carupano liegenden „Gazelle“ erhielt Befehl, sich derselben anzuschließen. Daraufhin wurden dann an jedem Vormittag oder wenn das deutsche Kriegsschiff zur Schießübung in See ging, nachmittags regelmäßig Operations- und Verbandstunden innegehalten, nachdem der kommandierende der venezolanischen Truppen veranlaßt worden war, alle Verwundeten aus der Stadt in den oben erwähnten Raum zusammentragen zu lassen. Manche Leute kamen erst am vierten oder fünften Tage nach erhaltener Wunde zur Behandlung, da sie nicht früher in den Bergen aufgefunden und von dort in die Stadt gebracht worden waren. Die Wunden waren theils wegen der auf diese Weise eingetretenen Verschmutzungen stark in Eiterung begriffen, theils auch durch die seitens des eingeborenen Arztes angewandte Behandlungsart in sehr schlechter Verfassung. Dieser hatte bei sämtlichen durchgehenden Schußwunden beide Desinfektionen mit Jodoform bestreut und dann in jede einen fetten Wattenpfropfen gesteckt. Ebenso hatte er verfahren bei Schußwunden, in denen das Geschöß noch drin saß. Die Eiterung, die durch die mit in die Wunde gerissenen Kleidungsstücke hervorgerufen war, hatte infolge der verstopften Abflüßigkeit meist die ganze Umgebung der Wunde stark entzündet, wodurch selbst bei einfachen Verletzungen die Heilung sehr verlangsamt wurde. Die Dauer der täglichen Behandlung betrug in der ersten Woche zwei Stunden, dann nur eine Stunde und weniger. Im ganzen heilten die Wunden nach Aufhören der Eiterung sehr gut.

Ein trummer und gestrenger Herr scheint, so wird dem „Asiat. Word“ aus Nischon bei Tschou-si (Schantung) geschrieben, der neue hiesige Mandarin zu sein. Als er neulich in der Stadt einen Anstandsbesuch machte, stellten die Träger seine Sänfte etwas ungleichmäßig auf den Boden, d. h. die zwei hinteren Träger hielten sie noch hoch, während die beiden Vordermänner sie bereits niedergelassen hatten. Durch diese Schiefstellung der Sänfte mußte auch der Insasse nothwendigerweise in eine schlechte Lage kommen: er fiel vornüber auf die Nase, und dies im Galopp und vor einer großen Volksmenge. Während sprach Herr Xi auf und rief den ihm begleitenden Bitteln zu, sofort die Panze — den Bambusstock — herbeizuholen. Die Sänfter entschuldigten sich, daß sie dieses „Möbel“ nicht bei sich, sondern im Wagen gelassen hätten. „Was“ schrieb der Mandarin „Ihr habt die Panze nicht mitgenommen? Rada! holt sie herbei!“ Und der ganze Zug wartete auf offener Straße bis die Panze kam, und mit dieser jedoch der armer Träger für ihre Ungeschicklichkeit auf Befehl und im Beisein des Mandarins 800 Stockstreich verabreicht waren; dann wurde der Anstandsbesuch gemacht. Nach der Rückkehr wurden noch weitere 300 Stöße als Zugabe verabreicht. Diese Thatsache hat nicht verfehlt, einen tiefen Eindruck auf die Bevölkerung zu machen und Herrn Xi das Prädikat eines trummer „Vaters des Volkes“ einzubringen.

Lezte Drahtnachrichten.

Berlin, 9. Juli. (Nationalitzg.) Auf der Ede der Holzmarktstraße und der Michaelstraße fuhr ein Lastwagen auf den Anhängen eines Straßenbahnwagens. 2 Frauen und 2 Kinder wurden verlest.

Brüssel, 9. Juli. Der Gesundheitszustand der Königin soll sich nach einer Meldung der „Chronique“ seit gestern verschlechtert haben.

Paris, 9. Juli. Die Kammer nahm fast einstimmig die Vorlage betreffend die Konversion der 3 1/2prozentigen Rente in eine 3prozentige an.

London, 9. Juli. Wie das Reutersbureau erzählt, soll der König selbst auf das baldige Stattfinden der Krönung dringen. Er werde vielleicht vorher eine kurze Zeit an Bord seiner Yacht zubringen, aber London nicht auf längere Zeit verlassen, bevor die Krönung stattgefunden habe.

Hamburg, 9. Juli. Der wegen Ermordung der Netnerin Diedmann zum Tode verurtheilte Zimmermann Oschahr ist heute früh auf dem Hofe des Untersuchungsgefängnisses hingerichtet worden.

Salonit, 9. Juli. Die Erdbeben haben sich seit Sonnabend täglich wiederholt, sind jedoch viel schwächer gewesen. Die Bevölkerung ist in ihre Wohnungen zurückgekehrt. Bei dem Einsturz eines baufälligen Hauses wurden 2 Kinder getödtet. Zahlreiche Häuser zeigen Risse. Der entstandene Schaden ist nicht zu bedeutend.

Yalta, 9. Juli. Tschisti, welcher jetzt wieder hergestellt ist, reiste gestern Nacht nach Sebastopol ab, wo er längeren Aufenthalt nehmen wird.

Büchermarkt.

„Frau Lotte in Rußland.“ Der neueste, XI. Band der humoristisch-satirischen Bibliothek „Die Berliner Ränge“ von Ernst Georg (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57 — Preis 1 Mark), liefert wiederum einen Beweis von der Fülle der Phantasie und der scharfen Lebensbeobachtung des Autors. Auf verhältnismäßig erstem Hintergrunde baut sich die Handlung dieses neuesten Bandes auf.

„Das Buch für Alle.“ Der neueste Familienzeitung „Das Buch für Alle“ unter dem Titel „Ist die Ungleichheit eine Krankheit?“ von Dr. C. N. Kreiswischer. Vielen Tausenden bemitleidenswerther Menschen werden die Ausführungen des Verfassers Trost spenden und beachtenswerthe Hinweise geben, wie dem Uebel zu steuern ist.

„Karten für Rad- und Motorfahrer.“ Ein erstes Subium der Gegend an der Hand guter Karten ist Vorbereitung, um die Erholungszeit voll anzunützen. Vor uns liegen Mittelbachs Radfahrerarten, die zum genannten Zweck wohl das geeignetste Material bilden. Neben übersichtlichen Wegdarstellungen geben sie sichere Auskunft über Gefälle und Steigungen, über den Zustand der Straßen, über gefährliche Stellen, Umfahrungen, kurz über alles, was der Radler wissen muß. Die Preise der vorstehenden Karten sind sehr mäßig, so kosten die Blätter Harz, Thüringen, Schweiz, Tirol, Salzammergut u. i. w. aufgezogen je 2 Mark, und die sehr großen Blätter Mittelgebirge, Schwarzwald und Vogesen, Schles. Gebirge, Schleswig-Holstein u. i. w. aufgezogen je 2 Mark 50 Pf. Man erhält sie in jeder Buchhandlung oder direkt von Mittelbachs Verlag in Leipzig, der auch auf Wunsch sofort Kataloge gratis zuwendet.

Die Schuld, Adolf Dits neuester Hochgebirgsroman findet in dem neuesten (23.) Heft der Illustrierten Zeitschrift „Der Gute Stunde“ (Preis des Vierzehnteljahresheftes 40 Pf., Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57) seine spannende Fortsetzung. Der Jabelfeier des Germanischen Museums in Nürnberg gilt ein reich illustriertes, aus sach- und kunstverständiger Feder stammender Aufsatz. Ein lustiges Bild von M. Münke „Schwermüde Heimweg“ und A. S. Schramms „Waldesanker“ füllen diesmal als Kunstbeilagen das Heft. Von den übrigen prächtigen Illustrationen des neuen Heftes verdienen des russischen Malers S. Malow'ski's figurereiches und kulturhistorisch feinsinniges Gemälde „Der heilige Iwlich für die Raaba“, ferner der einem alten Werke aus dem Jahre 1559 entnommene Druck „Tells Apfelschuß“, und B. Hales's heiteres „Gegen Ende des Monats“ noch besondere Erwähnung.

Fremden-Bericht vom 9. Juli.

Hotel zum Adler. (Direktor Trillhoffe.) Rittergutsbesitzer von Chlapowski, Asgocich. — Leutnant v. M. Liehe, Dietrichsdorf. — Fabrikant Hochstädter, Lampenheim. — Regierungsassessor von Gelber, Rüdesheim. — Die Kaufleute: Puhlmann, Schneidemühl — G. Wendelsohn, D. Schmidt, Sanderlich, Volkmann, Berlin — G. Schumann, Hannover — Kohz u. Frau, Dessau — Wante, Königs — M. Frank, Hamburg — Wiederstätter, Breslau — Karl Funke, Danzig.

Standesamt Bromberg (Landbesitz). Aufgebote. Arbeiter Anton Minga, Wittne Char. Jarina Kowalkowska geb. Gorska, beide Schwedenhöhe. Geschlichungen. Sergeant und Regimentschreiber Carl Knuff, Bromberg, Bertha Gehnte, Kronbke. Maurer Eduard Wolke, Klein-Bartelsee, Wittne Mathilde Stern geb. Bigal, Neu-Weiß. Zimmerer Carl Wuhne, Bromberg, Maria Feicht, Jagdlich. Arbeiter Johannes Kogel, Weichfeld, Wittne Marianna Chelminski geb. Garneck, Groß-Bartelsee. Geburten. Kästner Hermann Ziegler, Zielone, 1 T. Arbeiter Franz Zlotowski, Weichfeld, 1 T. Schmitz Wicypolans Wamag, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Johann Bruczniski, Schwedenhöhe, 1 S. Sergeant Paul Köning, Schwedenhöhe, 1 S. Drechsler Emil Heusch, Schwedenhöhe, 1 T. Arbeiter Fri drich Dieb Schwedenhöhe, 1 S. Kleischermeister Karl Kassel, Schwedenhöhe, 1 T. Arbeiter Wladislaus Grzybowski, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Leopold Schramm, Schönbergen, 1 S. Arbeiter August Barbnecht, Jasiniec, 1 T. Barbier Emil Halbhauser Klein-Bartelsee, 1 T. Sterbefälle. Gertrud Ben, Brahuu 5 Mon. Arbeiter Heinrich Kunz, Klein-Bartelsee 41 J. Anton Numinski, Schwedenhöhe 3 Mon. Herbert Herdel, Schwedenhöhe 2 J.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tagesfahender für Donnerstag, den 10. Juli. Sonnenaufgang 3 Uhr 27 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 19 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 52 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 22° 20'. Mond zunehmend. Wandaugang nach 1/11 Uhr vormittags. Untergang vor 1/11 Uhr abends.

Uebersichtstabelle.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Temperatur auf dem Beobachtungsort, Temperatur auf dem Meeresspiegel, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung, Regen. Rows show data for 7. 8 mittags 1 Uhr, 8 abends 9 Uhr, 7 früh 9 Uhr, and a section for Stala für die Bevölkerung.

Vorausichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Sersischer Witterungs-Charakter noch anhaltend.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Pegel, Wasserhöhe, Pegel, Wasserhöhe. Rows list various locations like Weichfeld, Paktoczn, Thorn, Brahemünde, Bromberg, Goploice, Kruschwitz, Balofisch, D. Pegel, Dartschin, 12. Rom. Schiene, Weichfeld, Wsch, Garmkau, Fitehne.

Schiffverehr vom 8. bis 9. Juli, mittags 12 Uhr.

Table with 4 columns: Name des Schiffsführers, v. d. Anzahl Pass. Name des Schiffes, Waarenladung, Von nach. Rows list various ships and destinations like Godeholm-Berlin, Krefeld-Danzig, Bromberg-Berlin, etc.

Holzshereci.

Table with 5 columns: Von, Epiblen, Holzshereci, Bemer- tungen. Rows list transport companies and their services.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 9. Juli. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 169 bis 173 Mark, abfallende blauspitzige Qualität unter No. 173, abfallende ohne Handel. — Roggen, gelbe Qualität nom. 139—144 M. — Weizen nach Qualität 120—124 M., gute Branntwaare ohne Handel. Erbsen: Futterwaare 145—153 M., Kochwaare: 180—185 M. — Hafer 145—150 M., feinerer u. er No. 173.

Danzig, 8. Juli. Weizen, Roggen und Gerste geschäftslos. — Hafer unumverändert. Gehandelt ist inländisch, fein 155 und 159 M., russ. zum Transit — M. per Tonne. — Wetter: Trübe — Temperatur: + 15 Grad N. — Wind: W.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 9. Juli.

Table with 4 columns: Waaren, Preis, Waaren, Preis. Rows list various goods like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Kartoffeln and their prices.

Berlin, 9. Juli. Städtischer Schlachthofbericht.

Es standen 9. Verkauft: Rinder 330, Räder 2582, Schafe 1787, Schweine 9260. — Bez. wurde für 100 Pf. ob. 50 kg Schlachtgewicht in M. (i. 1 Pf. i. Pf.) 52—56. Füllen u. Kühe: a) blü. ausgem. f. h. Schl. — b) blü. ausgem. Kühe h. Schlachtw. h. 7 Jahre alt — 2. alt. gem. Kühe u. wenig gut entw. Jung. — 3. mäßig genährte Ferkel und Kühe. — 4. gering genährte Ferkel und Kühe. — 5. a) 1. ste. Mastf. (Vollmilch) u. b. Saugf. — 2. mittlere Mastfäher und gute Saugfäher. — 3. geringe Saugfäher. — 4. ältere, gering genährte Kühe (Ferkel). — 5. a) 1. Mastlamm u. jung. Mastlammel. — 66—69. 2. ältere Mastlammel. — 63—65. 3. mäßig gen. Hammel u. Schaf (Werkzeuge). — 58—61. 4. Hölzerner Niederungsställe. — Schweine: a) vollgefedert in ihrem Maßen u. bereit zur Verkauf. i. Alter bis zu 1 1/2 Jahr. 220—280 Pfund schwer. b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) — 60. c) fleischige. — 58—62. d) gering entw. — 55—57. e) Saugen. — 54—56. Der Ferkeltrieb wurde glatt geräumt. Der Käferhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen fand schlachtbare Waare glatt Absatz. Der Schweinemarkt war ziemlich glatt und wurde geräumt.

Börsendepeschen.

Table with 4 columns: Kurs vom 8., Kurs vom 9., Kurs vom 8., Kurs vom 9. Rows list various financial data like Antikliche Notiz, Russ. Not. Cassa, 3% Reichs-Anl., etc.

Berlin, 9. Juli. (Produktionsmarkt), angeh. 3 Uhr 15 Min.

Table with 4 columns: Waaren, Preis, Waaren, Preis. Rows list various goods like Weizen, Roggen, Hafer and their prices.

Danzig, 9. Juli, angekommen 1 Uhr 35 Min.

Table with 4 columns: Waaren, Preis, Waaren, Preis. Rows list various goods like Weizen, Roggen, Hafer and their prices.

Magdeburg, 9. Juli, angekommen 1 Uhr 15 Min.

Table with 4 columns: Waaren, Preis, Waaren, Preis. Rows list various goods like Kornzucker, Roggen, Hafer and their prices.

Die Hauptausgabestelle befragt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Juli.

Deutscher Tag am Thurmberg. Der von den Ortsgruppen Danzig, Dirschau, Berent und Neustadt des Deutschen Ostmarkenvereins geplante Deutsche Tag am Fuße des Thurmbergs hat nun doch am Sonntag stattgefunden und erfreut sich nur durch eine Verringerung, daß der Vorstand der Ortsgruppe Danzig des regendrohenden Wetters wegen die Fahrt von Danzig aus absagte. Der Verlauf des Festes war in jeder Beziehung wohl gelungen; fieg doch die Zahl der Teilnehmer, wie wir der Dirsch. Ztg. entnehmen, im Laufe des Nachmittags auf etwa 1000 Personen. Der Leiter der Ortsgruppe Berent, Amtsgerichtsrath Kienberg, hieß die Gäste herzlich willkommen. Redner gab einen kurzen Abriss der Kulturgeschichte Westpreußens, insbesondere der Kaufleute, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Die Festrede hielt Seminarlehrer Frinz-Verent, ein deutscher Katholik. Er betonte, daß der Ostmarkenverein keinen Kampf, sondern den Frieden wolle; uns sei aber der Kampf von den Polen aufgedrängt worden. Nützlich sei uns vor allem Einigkeit. Wir Deutschen sollten nicht herborkommen, was uns trennt, sondern suchen, was uns vereint. Vor allem falle im Ostmarkenverein fort der Unterschied der Konfession. Die Regierung denke nicht daran, die Ostmark zu protestantisieren oder gar den anderen Stammesgenossen die Religion zu rauben, das spreche er als überzeugungstreuer Katholik hier offen aus. (Lebhaftes Beifall.) In den Reihen befragten die meisten Ausflügler den Thurmberg, um die entzückende Aussicht zu genießen. Nach allen vier Himmelsrichtungen hat man einen Fernblick, wohl 30 bis 50 Kilometer weit. Der Ortsgruppe Berent trat im Laufe des Festes das 500. Mitglied bei, was großen Jubel erregte. Viel zu früh erschien es den Meisten, als auf den benachbarten Hügeln sechs entzündete Scheerentonnen lodernde Flammen zum Himmel sandten und das Zeichen zum Aufbruch nach dem Bahnhofe Thurmberg gaben.

Katze, 8. Juli. (Verschiedenes.) Die evangelisch-lutherische Kirche hieselbst feierte letzten Sonntag unter überaus großer Beteiligung ihrer Glaubensgenossen von Nah und Fern ihr 50jähriges Kirchenjubiläum. — Der Arbeiter W. fand ein von einer hiesigen Dame verlorenes Portemonnaie und brachte dasselbe, nachdem er 200 Mark daraus entfernt hatte, auf die Polizei. Diese war aber bereits von dem Verlust informiert, nahm den Mann ins Geheiß und fand bei der Untersuchung zwei Hundertmarkscheine, die W. im Strumpf verborgen hatte. — Der 14jährige Arthur Brzezinski hat in einem hiesigen Rechtsanwaltsbureau aus einer verschlossenen Schublade 125,75 Mark entnommen, auch den Diebstahl bereits eingestanden.

N. Znin, 7. Juli. (Feuer.) Gestern Nachmittag brach in einem Stalle des Grundbesizers Stanislaus Chrosniak zu Bodogzin Feuer aus, welches in kurzer Zeit den Stall, sowie die in der Nähe befindliche Scheune in Asche legte. Der hiesigen Feuerwehr, die rechtzeitig mit beiden Spritzen anlangte, ist es zu danken, daß das Feuer nicht größeren Schaden angerichtet hat. Der Besitzer selbst war bei dem Ausbruch des Feuers nicht anwesend, sondern wohnte hier eines landwirtschaftlichen Vereinigungsung bei.

P. Wongrowitz, S. Juli. (Ertrocknen.) Die

Familie des Bädermeisters Köste hier, die kurz vor der Hochzeit einer Tochter steht, ist am 8. d. M. plötzlich in tiefe Trauer versetzt worden. Ein neunjähriger Enkel, der Sohn des Oberpostinspektors Köste in Berlin, der erst am 6. d. früh mit seiner Mutter und seinen Geschwistern hier angekommen war, ist gegen 10 Uhr vormittags mit zwei ziemlich gleichaltrigen Mädchen in die Gymnasialbadeanstalt baden gegangen und dabei ertrunken. Die Leiche konnte bis jetzt — gegen Abend — nicht gefunden werden. Der Vater des Verunglückten befindet sich auf einer Erholungsreise im Riesengebirge.

Tremessen, 8. Juli. (Einem Mordverdacht) ist in berganener Nacht die unberechnete Maurerlehrling Hermann von hier beinahe zum Opfer gefallen. Der Wirth Kaszynski in Laufsdorf hatte schon zu Lebzeiten seiner ersten Frau mit der H. ein Verhältnis, aus dem in kürzester Zeit das dritte Kind zu erwarten war. Da H. sich wieder verheirathen wollte, war ihm das Verhältnis unbenommen geworden. Er bestellte die H. brieflich zum letzten Zuge zum Bahnhof, wohin er von einer Reife nach Magdalen zurückkehrte. Auf dem Wege zur Stadt lockte er sie in ein Koggenfeld. Dort überfiel er die nichtahnende H., würgte sie mit einem Taschentuche und brachte ihr lebensgefährliche Wunden an Kopf und Hals bei. Er ließ von seinem Opfer erst los, als er es todt glaubte. Die H. erwachte aus ihrer Ohnmacht und schleppte sich mühselig zur nahe gelegenen Wohnung ihrer Eltern, wo sie hoffnungslos darniederlag. Der Mörder, der übrigens ein schuldenfreies Grundstück von 80 Morgen besitzt, ist verhaftet worden.

Ostrowo, 7. Juli. (Ueberfall.) Die elfjährige Tochter des Bierkutschers Honsel von hier wurde gestern von vorübergehenden Kirchenbesuchern in einem an der Landstraße belegenden Koggenfeld fast leblos aufgefunden. Das Stöhnen des Mädchens hatte die Kirchgänger herangeführt. Nach längerer Bemühung gelang es, von der Kleinen zu erfahren, daß ein Soldat sie auf einer Wiese bei Krempe gepackt, geschlagen und bergewaltigt habe. Später habe er ihr mit dem Säbel über den Kopf und Körper geschlagen und sie ins Koggenfeld geworfen. Die Eltern des Kindes meldeten den Vorfalle sofort beim hiesigen Infanterieregiment Nr. 155, und es stellte sich alsbald heraus, daß ein Sergeant des 2. Bataillons, den das Mädchen sofort erkannte, der Unthod gemein ist. Anfanglich suchte er zu leugnen, gestand aber dann seine That in vollem Umfange ein. Der Sergeant dient bereits 9 1/2 Jahre. Seine Verhaftung ist sofort erfolgt.

Thorn, 7. Juli. (Kirchenbau. Zeichen und.) Die Kaiserin hat das Protektorat über den Kirchenbau der St. Georgen-Gemeinde übernommen. — Ende vorigen Jahres verfiel man hier die Hausbesitzerin Wittne Ojendörffer, und alle Umstände deuteten darauf hin, daß sie in einem Unfall von Schwermuth in den Tod gegangen sei. Jetzt ist die Leiche der Verstorbenen bei Culum in der Weichsel angeschwemmt worden.

Thorn, 8. Juli. (Selbstmord.) Der Leutnant W. vom 61. Inf. Reg. unternahm heute in seiner Wohnung aus bis jetzt unbekanntem Grund eine Selbstmordthat. Die Angel drang in den Schädel, führte aber nicht sogleich den Tod herbei. Nach seiner Ueberführung in das Garnisonlazarett erlag er jedoch, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, der tödtlichen Verletzung.

Gerichtssaal.

W. Bromberg, 9. Juli. Strafkammer.

In der getrigen Sitzung wurde zunächst wegen Diebstahls gegen den Arbeitersburden Richard B. und die Schulknaben Reinhold und Otto B. von hier verhandelt. Die Angeklagten stahlen Ende Januar und im Februar d. J. vom Hofe der hiesigen Eisenbahnerkafeteria 8 Pfund Kupferrohre und Eisenstücke. Den Diebstahl führten sie aus, indem sie über den Zaun zum Hofe der Eisenbahnerkafeteria stiegen. Der Staatsanwalt beantragte gegen die jugendlichen Diebe 3 Monate bezw. 1 Monat Gefängnis, der Gerichtshof aber erkannte auf das Doppelte der Strafen, nämlich gegen Richard B. auf 6 Monate Gefängnis und gegen Reinhold u. Otto B. auf je 2 Monate Gefängnis. — Nunmehr gelangte die schon mehrfach erwähnte Fahrrad-Diebstahlsgehele zur Verhandlung. Die Angeklagten waren seit längerer Zeit in Zwischerräumen vom Monaten und Wochen hier Fahrradstahle vorgekommen und zur Kenntniß der Kriminalpolizei gelangt, ohne daß es dieser gelungen war, die Diebe habhaft zu werden. Erst im April d. J. erhielt sie von dem Kaufmann und Fahrradfabrikator Meyer von hier einen Fingerzeig, der auf die Spur der Diebe führte. In seiner Fahrradreparaturwerkstätte war der Mechanikerlehrling Karl L. von hier beschäftigt. Er hatte schon einmal seinen Prinzipal bestohlen und war deshalb bestraft worden, doch hatte ihn W., weil L. und seine Eltern darum inständigst bat, in seinem Geschäft als Lehrling wieder aufgenommen, in dem Glauben, der junge Mann würde sich gebessert haben. Diese Voraussetzung traf aber nicht ein. L. stahl vielmehr von dem Fahrradtheilen-Lager seines Lehrherrn Lustig weiter, bis er eines Tages im April d. J. bei einem solchen Diebstahl abgefaßt wurde. Er hatte nämlich eine große Luftpumpe über den Zaun einem auf der Straße (Buchholzstraße) stehenden Burden gereicht. Dieser Burden war der Schlosserlehrling K. und Herr Meyer machte nun der Kriminalpolizei Anzeige hierüber. Diese hielt nun im Hause der Eltern des K. eine Hausdurchsuchung ab und es wurde, wie seinerzeit mitgeteilt, nicht nur im Keller der Wohnung, sondern auch in einem Räume neben der Küche eine vollständig eingerichtete Fahrrad-Reparaturwerkstätte vorgefunden, ferner aber auch Fahrradtheile und auseinandergerommene Fahrräder. Eine weitere Durchsuchung der Schlafstube des Lehrlings K. förderte eine Schachtel mit Geld zu tage, das sich in drei Büchlein, in denen Zettel mit Namen lagen, befand.

Die dort gefundenen Fahrradtheile erkannte Herr Meyer als die ihm gestohlenen, und L. bekannte sich als Dieb und gestand auch, daß er diese Gegenstände dem K. für billiges Geld gegeben habe. K. wußte, daß L. sie Herrn M. von dessen Lager gestohlen hatte, und gestand es ebenfalls ein. Die Kriminalpolizei ermittelte nun aber weiter als die richtigen Fahrradtheile die Schlossergehele Gustav Sch., Max B. und Karl R. von hier bezw. Strelau, wohin die erlernten beiden inzwischen verzoogen waren. Eine bei ihnen abgehaltene Hausdurchsuchung förderte nicht nur Theile von gestohlenen Fahrrädern, sondern auch noch andere von ihnen gestohlene Sachen zu Tage. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß die theils von Fahrradhändlern aus Behältnissen mittels Einbruchs, theils von der Straße oder aus Hausfluren gestohlenen Fahrräder zu dem Lehrling K. gebracht wurden, in dessen „Fahradwerten“

sie auseinander genommen und durch Zusammenfügen mit anderen Theilen verändert wurden, damit sie von den Bestohlenen nicht wieder erkannt würden. Aber auch andere Sachen nahmen die Diebe als Beute bei ihren Einbrüchen mit; so stahlen sie am 25. Dezember v. J. in Groß-Bartelsse aus dem Kontor eines dortigen Dampfmaschinenfabrikbesizers eine Kaffeemühle mit 300 Mark, einem Leutnant aus seiner Wohnung hieselbst eine Weckeruhr, einem Sergeanten aus seiner Stube der Kaserne eine Uhr und einem Unteroffizier einen Ring mit einem roten Steine. Die Angeklagten waren durchweg gefällig, weshalb von den geladenen dreizehn Zeugen nur vier vernommen wurden. Interessant war die Aussage des Kriminalkommissars von Gehbowicz, der u. a. bemerkte, daß der Lehrling K. genau Buch führte, und daß Formulare zu Leihkontrakten, auf seinen Namen lautend, bei der Hausdurchsuchung vorgefunden waren. Gegen die Angeklagten Sch., B. und R. liegen 7 bezw. 11 schwere Diebstahls vor. Auch ein verurtheilter schwerer Diebstahl wird ihnen zur Last gelegt, und zwar bei dem Kaufmann Schlieff in der Schleifgasse. Sie drangen hier nachts in die Wohnung des Vorbesizers der Parterre gelegenen Wohnung ein, nachdem sie die Stubenthüre mittels Nachschlüssels geöffnet hatten, und bis zur Schlafstube vor. Dann berieteten sie über die Wohnung, ohne etwas mit sich genommen zu haben. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum sie dies gethan, antworteten sie: Der Papagei, der sich in der Stube befand, hätte gefressen, und sie hätten Angst bekommen. (Wie uns der Besitzer des Vogels mittheilte, lautet der ständige Ruf desselben: „Was willst Du?“) — Der Klempnermeister Haase ist bereits im Jahre 1900 mehrmals bestohlen worden. Die Diebe waren in den Speichern eingedrungen, hatten bei dem letzten Diebstahl ein dort stehendes Rad auseinander genommen und auch Sachen vom Lager entnommen. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagten Sch., B. und R., indem er Vandendiebstahl annahm, 5 Jahre bezw. 4 Jahr 6 Monate und 3 Jahre Gefängnis, wegen gewerbsmäßiger und gewohnheitsmäßiger Hehleri gegen K. 5 Jahre Gefängnis und wegen einfacher Hehleri gegen zwei andere Angeklagte, von denen der eine Fahrradtheile von K. gekauft und der andere ein dem Kausdiener von Leo Brückmann gestohlenen Fahrrad gegen das seinein verkauft hatte, 3 Monate bezw. 4 Monate Gefängnis. Die Verteidiger, für B. Rechtsanwält Vinowski und für K. Justizrath Dr. Bövel, plädirt für ein geringeres Strafmaß. Der Gerichtshof erkannte, indem er Vandendiebstahl nicht als vorliegend annahm, gegen L. auf 1 Jahr Gefängnis, gegen den Schlossergehele Sch., gegen den sieben Fälle vorlagen, auf 5 Jahre Gefängnis, gegen B. auf 4 Jahr 6 Monate Gefängnis und gegen K. wegen gewerbsmäßiger Hehleri auf drei Jahre Gefängnis. Die beiden anderen Angeklagten kamen mit je 1 Monat Gefängnis davon. Nach Verkündung des Urtheils richtete der Vorsitzende erste und ermahnende Worte an die Angeklagten. Sie seien ja intelligente Menschen und hätten es im Leben zu etwas bringen können; um so dauerhafter sei es, daß sie auf solche Abwege gerathen wären, ihr Lebensglück zerstört und ihren Eltern tiefen und großen Kummer bereitet hätten. Die noch nicht verhafteten Angeklagten K. und L. — erweiter war gegen von seinen Eltern gestellte Kaution auf freiem Fuße belassen worden — wurden sofort in Haft genommen.

1. Ziehung der 1. Klasse 207. Kal. Preuss. Lotterie.

(Som. 8. bis 10. Juli 1902.) Zur die Gewinne über 60 MRL. sind den betreffenden Nummern in Stammen beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery numbers for the 1st class of the 207th Prussian Lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes, including 1st prize of 1,000,000 M and several smaller prizes.

1. Ziehung der 1. Klasse 207. Kal. Preuss. Lotterie.

(Som. 8. bis 10. Juli 1902.) Zur die Gewinne über 60 MRL. sind den betreffenden Nummern in Stammen beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery numbers for the 1st class of the 207th Prussian Lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes, including 1st prize of 1,000,000 M and several smaller prizes.

1. Ziehung der 1. Klasse 207. Kal. Preuss. Lotterie.

(Som. 8. bis 10. Juli 1902.) Zur die Gewinne über 60 MRL. sind den betreffenden Nummern in Stammen beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery numbers for the 1st class of the 207th Prussian Lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes, including 1st prize of 1,000,000 M and several smaller prizes.

1. Ziehung der 1. Klasse 207. Kal. Preuss. Lotterie.

(Som. 8. bis 10. Juli 1902.) Zur die Gewinne über 60 MRL. sind den betreffenden Nummern in Stammen beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery numbers for the 1st class of the 207th Prussian Lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes, including 1st prize of 1,000,000 M and several smaller prizes.

Berliner Briefe.

Von Josef Lewinsky.

Die Reichshauptstadt ist von einer Entvölkerung bedroht, Berlin hat das Meißelwerk. Wohin wir blicken, können wir diesen Zustand wahrnehmen, auf der Straße und im Innern der Wohnräume. Je in der zweiten Droschke sitzt ein Ausreißer mit seinen Koffern, an den Fenstern der ersten Stockwerke vieler ansehnlicher Häuser stehen die Tapezierer, verhängen die seidenen Vorhänge oder ziehen die leinwandnen Kappen über Sophas und Stühle. Dort trauert ein Prachtquartier hinter herabgelassenen Rollläden; selbst aus kleinen bürgerlichen Wohnungen ist der Mieter in eine vorortliche oder dörfliche Sommerfrische entwichen. Überall ist der Drang der Menschheit ins Freie, in die Ferne sichtbar. In diesem Abschnitt des Jahres geräth der Publikum beinahe in die Gefahr des Flußschiffers, der in dem seichten Strombett thalwärts fahrend, von Zeit zu Zeit auf den Sand geräth, und nur mit Mühe und Noth wieder flott wird. Das Hochwasser der Saison ist verlaufen, die ersten Theater haben ihre Pforten geschlossen, die zweiten und letzten haben Halbferien und vor der großen Feste des Verkehrs sind alle wichtigeren Geschäfte abgewickelt. In den Stimmen aller politischen Hauptinstrumente finden wir ein „Tacet“, Gleichwohl, ob die Orchestermitglieder in das Gebirge, an die Seestüde oder in andere Gegenden ziehen; der letzte Akkord der Symphonie ist erklingen.

Die Besorgnisse des Journalisten werden indes wieder durch die sichtliche Bewegung gemindert, welche sich nach dem Beginn des städtischen Stilllebens in anderen Regionen zeigt. Das Verlangen, die Reize der Sommerfrische auszubehuten, bisher nur ein Vorrecht der begüterten Stände, greift immer weiter um sich, und äußert sich in den mannigfaltigsten Formen. Wir irren hoffentlich nicht, wenn wir die in den Sommermonaten in mehreren Ländern bemerkten Arbeitsstellungen nicht allein dem anzuertennenden Bedürfnisse einer Honorar- und Lohnverbesserung, sondern auch der rührenden Sehnsucht nach Erleichterung von schweren Berufs- geschäften und zeitweiligem Genuß der schönen Jahreszeit zuschreiben. Glücklicherweise ist der Berliner Stoff noch nicht ganz aufgezehrt. Bei der industriellen Nüchternheit der Gegenwart entwickelt selbst die Sauregurkenzeit eine gewisse Produktivität, und lockt, wunderbar genug, während der Einheimische ihr zu entziehen sucht, eine Menge Einwanderer in unsere Mauern, die sich um Erleichterung der Zurückgebliebenen hochverdienen machen. Unter den letzteren giebt es aber selbst manchen sonderbaren Schwärmer. Ich besitze einen Freund, der vom Glücke auf alle mögliche Weise begünstigt worden. Er erfreut sich eines stets unbewölkten Temperaments, eines reichen Erbgutes, das ihn vor allen Nahrungsorgen sicher stellt, seine Gesundheit ist von jener soliden Mittelmaßigkeit, die ihn von allen thörichten Ausschweifungen abhält, zu einer mäßigen Lebensweise zwingt, und ihm ein hohes Alter verspricht; er hat weder Weib noch Kind, aber ein Häuflein aufrichtiger Freunde, und er ist im besten Sinne ein freier Mann. Nun sollte man glauben, ein derartiger auf Erden gestellter Herr könnte bei dem Eintritt schöner Tage nichts Besseres thun, als die Briefstube mit Banknoten füllen, den Koffer packen und sich an irgend einen angenehmen Ort begeben, um die landschaftlichen Reize der Natur und den heiter improvisirten Umgang neuer Menschen zu genießen. Aber nein, sobald die Tage sich bemerkenswerth verlängern, zeigt sich auf dem Gesicht des Freundes ein Wolke von Trübsinn. Fröhlich Morgens sieht man ihn mit einer blauen Brunnenflasche nach dem Thiergarten eilen, um seinen Magen mit Radozi zu baden, und am späten

Vormittage auf dem Gerichth umhertummeln und mit Rechtsanwältin berathen. Er bedarf zu dieser Zeit, um moralisch bestehen zu können, einen Prozeß mit allen Chikanen. Ohne diese Zuthat zu seinem „Kissinger“ wäre er in den Sommermonaten unglücklich. Der Prozeß macht ihm viel zu schaffen, und verspart sich regelmäßig in jedem Jahre für die längsten Tage seinen kleinen Rechtshandel, drehte sich derselbe auch nur um einen diebischen Hausknecht oder um einen kleinen Konflikt mit den Behörden in Bauangelegenheiten. Es ist ihm nur um seinen Sommerprozeß zu thun. Dergleichen Rechtsstrapazen auf dem Gerichth vertreten bei ihm die Stelle von Gletscherfahrten, Erziekung hoher Bergspitzen und Schweizer Sommerfrischen.

Erfreulicherweise giebt es Leute genug, die den Genuß dieser Herrlichkeiten wirklich erstreben. Die Schülerlein haben begonnen und tausende von Vätern und Müttern haben diesen Moment nur erwartet, um mit ihren Sproßlingen der staubigen Großstadt den Rücken zu kehren und reinen Luft zu zuweilen. Doch auch der minder gut situirten Bevölkerung hat die Wohlthätigkeit ihre Arme geöffnet.

Begeben wir uns auf einen der Berliner Bahnhöfe. So weit das Auge reicht, erblicken wir fast nur Kinder, bleiche, schwächliche, aber glückliche Kinder. Es sind Ferienkolonisten, die ihren Ausflug halten. Ein kaleidoskopisches Bild, das mit jedem Moment eine andere Gestalt gewinnt, denn immer neue Zugjäger drängen und mögen der Abfahrt entgegen. Versuchen wir eines dieser Kinder festzuhalten. Dort links am Eingang sehen wir zunächst fünf schweißtriefende Herren, die das Ferienkolonienkomitee einer Loge repräsentiren. Nicht ohne Mühe gelingt es den waderen Männern, unter der ihrer Obhut unterstellten Kinderbesatzung — so Männlein als Fräulein — die Ordnung aufrechtzuerhalten. „Ihr müßt Euch zwei und zwei aufstellen, damit uns keiner von Euch verloren geht“, hat einer der „Komiteeter“ bereits zum siebenten male, wenn auch ohne sonderlichen Erfolg, den kleinen Willkürlingen zugerufen, deren „Drang in die Ferne“ auch von den sie begleitenden Familienangehörigen nur schwer im Zügel zu halten ist. Zwei der Herren mit einer langen Röhre in der Hand nehmen die mit Botanikstrummeln ausgerüsteten jugendlichen Reisenden in Empfang, welche nach Vorzeigung ihrer Legitimation ihren Genossen zugefellt werden. Mittlerweile ist ein vierter Kolonienkomitee mit einem Päckchen zugekommen, aus welchem derselbe ein Bündel Korrespondenzkarten dem ältesten der Schaar zur Verteilung übergiebt, den er gleichzeitig zu ihrem Oberhaupt ernannt. „Hier Kinder bekommt Ihr jeder fünf Karten, da könnt Ihr Euren Eltern einmal die Woche schreiben. Da ist auch für jeden von Euch ein Zettel, worauf Ihr bei Eurer Ankunft und bei der Rückkehr Euer Gewand notiren laßt, damit wir wissen, wie viel Reutur Ihr in den Ferien zugekommen habt. Und hier sind schließlich Eure Fahrbillets; aber nicht verlieren, sonst.“ Die Aufmerksamkeit der kleinen Gesellschaft ist während dieser Anrede auf einen ungleich wichtigeren Gegenstand hingelenkt worden. In das Innere eines aufgespannten Regenschirmes hat nämlich der fünfte Dank ein kleines Niesengebirge von Düten aufgespeidert. Den jungen Rekrutanten läuft bei dem vorbeistreichenden Anblick förmlich das Wasser in den Mund zusammen, denn die Päckchen, die zur Verteilung gelangen, enthalten den köstlichsten Kuchen. Die Abfahrtszeit ist inzwischen näher und näher gerückt und nun erkönt die Frage: „Seid Ihr alle beisammen?“ — „Nein, der Max Dulemichl fehlt noch.“ Endlich kommt auch der Max

Dulemichl in Begleitung seiner Mutter und einer Anzahl Päckchen, aus welchen er diverse Strümpfe und Taschentücher verliert, ahnenlos angerannt. „Nest kanns losgehen. hinaus auf den Herron!“ Eine Kolonne von Kindern, Vätern, Müttern, Schwestern, Koffern, Körben, Bündeln, Taschen und Päckchen, das Kolonie-Dank-Quintett an der Spitze, setzt sich in Bewegung. Die Szene, die sich nun draußen am Zuge entwickelt, spottet jeder Beschreibung. Zwar ist der Schaffner durch einen verständnißvollen Händedruck für unsere kleinen Reisenden, welchen er zwei Koupees dritter Klasse freigehalten, gewonnen worden. Indessen wald Stößen, Drängen, Schreien, bis die Kolonisten mit ihrem Gepäck untergebracht sind. Möchte doch ein jeder, wie im Theater gern einen „guten Platz“ erringen! „Du quetscht mir ja so, Dulemichl!“ — „Wo ist denn mein Koffer?“ — „Mama, mein Regenschirm hab' ich nicht.“ — „Leg' Dir nicht zu sehr aus Fenster, Louis, daß Dich der Gut nicht meßlegt.“ — „Papa, das Handpäckchen.“ — „Adjé, mein Liebling!“ — „Meine Dulle ist mir ausgegangen und der ganze Kuchen zertritten.“ — „Mach ja Deine Ferienarbeiten, Moritzchen!“ — „Sei nur recht bescheiden, August, daß Dir die Leute recht lieb haben.“ — „Mamchen, mir ist's ohn bang nach Dir.“ — „Und schreib' mir, ob Du gut angekommen bist.“ — „Wenn Du Dich so breit machen willst, Winter, mußt Du Dir einen Extrazug mieten.“ — „Sei man dich wild, Hujochen, im fall Kott behüte dich ins Wasser.“ — „An grüß Herrn Sommer.“ — „Au, der Koffer ist mir auf den Kopf gefallen.“ — „Papa, schick mir meine Katernäng-Noten nach, vielleicht kann ich dort Piano spielen.“ — „Berg' dich nicht, Malchen.“ — Da erkönt das dritte Abfahrtszeichen. Letzter Sturm auf die Koupees. Vater und Mutter wollen hinein, um ihre Lieblinge noch einmal zu umarmen. Doch „zurück“ ruft der Schaffner, die Thüre schließend. Einige Duzend Hände und Händchen strecken sich einander entgegen. Da pfeift die Lokomotive, der Zug setzt sich in Bewegung. „Adieu! Leb wohl!“ — „Kommt gesund wieder!“ rufen etwa 50 gerührte Stimmen. Ein Chor jauchzender Kinderchören hallt als Echo zurück. Fächerwehen, Hütelchwenken, bis der Zug unseren Augen entzweihend. Die Zurückgebliebenen, mit bewegtem Herzen, dem bis zum letzten Augenblick um ihre Schicksale besorgten „Komitee“ für die ihnen erwiesene Wohlthat dankend, kehren langsam heim und ihre Wünsche gipfeln sicherlich in den Worten: „Auf frohes Wiedersehen!“

Gerichtssaal.

Leipzig, 8. Juli. (19. Tag.) Es gelang das Protokoll der Aufsichtsrathssitzung vom 21. Februar 1901 zur Verlesung, welches eine vertrauliche Erläuterung zu dem Geschäftsbericht und der Bilanz über das Jahr 1900 enthält. Desgleichen kommt der Geschäftsbericht für 1900 zur Verlesung. Der Vorsitzende bemerkt, daß der Bericht eine irrige Vorstellung über den Gang des Geschäfts erwecke. Man vermisse das schwere Engagement der Leipziger Bank mit der Trebergesellschaft. Es scheine, als ob die Leipziger Bank in der Hauptsache nur zu Gunsten der sächsischen Industrie gearbeitet habe. Erner sagt aus, daß der Bericht seiner Feder entsamme. Es sei unrichtig, wenn die Anklage behauptet, daß die Umdeutung des Geschäfts der Trebergesellschaft allein zuzuschreiben sei. Wenn der Bericht die Verbindung mit der Trebergesellschaft nicht erwähne, so sei dies aus dem Grunde geschehen, weil man in der Regel nur dann Verbindungen erwähne, wenn sie nothwendig geworden seien. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, wie die Bank denn eine Dividende von 9 Prozent habe verteilen können, während doch das ganze Aktienkapital und die Reserve in der Trebergesellschaft investirt waren, erwidern die Angeklagten Erner und Gensich, daß

die Bank doch in der glücklichen Lage gewesen sei, diese Dividende zu zahlen. Der Vorsitzende bemerkt, daß die Berechnung der Dividende auf einer vollständig falschen Grundlage erfolgt sei. Von 95 Millionen Debitoren seien 83 Millionen als gedeckt bezeichnet worden. Welchen Werth diese Deckung hätte, könne man an der Bonität Kassels wohl bemessen. Der Geschäftsbericht enthalte lauter Phrasen. Gensich sagt aus, daß er bis auf den letzten Tag auf die Fusion gebaut und die Bank günstig beurtheilt habe. Erner giebt auf Befragen zu, daß er die schweren Angriffe der „Frankfurter Zeitung“ gelesen habe. Gensich sagt, er habe das volle Vertrauen zur Bank gehabt und auch sein ganzes Vermögen in Aktien derselben angelegt. Erner befragt, wie hoch er Ende 1899 das Obligo der Trebergesellschaft geschätzt habe, sagt: „So, taxiren kann ich es nicht.“ Eine sonderbare Aufassung meint der Vorsitzende.

Alsdann äußern sich die angeklagten Mitglieder des Aufsichtsraths, zunächst Mayer, Schröder, Wölker und Dr. Ziebigler ausführlich über ihre Stellungnahme zu dem in Rede stehenden Geschäftsbericht. Aus dem lebhaften Verhör, dem der Vorsitzende die Angeklagten unterzieht und aus der Verlesung ihrer in der Vorunteruchung gemachten Angaben geht hervor, daß sie sämmtlich in dem Bericht keine Unwahrheit erblickt und die Vertheilung einer Prozentigen Dividende für angemessen gehalten haben. Nach einer kurzen Pause äußert Sachverständiger Bankdirektor Herrmann seine Ansicht über den Bericht und verweist auch hier wieder, wie in dem Bericht für 1899, auf einen Hinweis auf Kassel, aber mitzutheilen, daß die Kasseler Gesellschaft einen nennenswerthen Betrag der Bank schulde, sei absolut ausgeschlossen gewesen. Die Leipziger Bank würde sich dadurch schwer geschädigt haben. Der Sachverständige verweist in der Bilanz eine vollständige Wiedergabe aller einzelnen Verhältnisse. Ein großer Fehler sei dadurch gemacht worden, daß man den Kasseler Angaben niemals nachgeprüft, sondern sich nur mit den gegebenen Mittheilungen zufrieden gegeben habe. Kommerzienrath Sieckind sagt, der Bericht habe durchaus nicht ein richtiges Bild von der Lage der Bank gegeben. Wie die Sache stand, dürfte keine Dividende vertheilt werden, da man wußte, daß bei einem Aktienkapital von 48 Millionen eine Vertheilung von 83 Millionen an der Trebertrödnung bestand. Man hätte also aufhören müssen, unbekümmert um die daraus entspringenden Folgen. Der Konkurs sei unausbleiblich gewesen. Fortsetzung der Verhandlung morgen 9 Uhr.

M., 5. Juli. Der aus Zabrze (Oberschlesien) gebürtige Leutnant Tiz von dem in Gmund stehenden Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 180 wurde wegen ruhelösenden Lärms, groben Unfugs, rechtswidrigen Waffengebrauchs, Freiheitsberaubung, Verleumdung, Ungehorsams und einiger weiterer Delikte vom Kriegsgericht der 27. Division zu 3 1/2 Monaten und 1 Tag Gefängniß sowie zur Dienstentlassung verurtheilt. Tiz ist in der Nacht vom Pfingstsonnabend zum 1. Feiertag Morgens 4 Uhr in Gemüth schwer bezaugt mit einem Zivilisten nach Hause gegangen, hat auf der Straße großen Lärm verübt, mit anderen Zivilpersonen, von denen er sich verhöhnt glaubte, Händel bekommen, hat eine von diesen durch die Militärwache verhaften lassen, den Mann mit seiner Waffe schwer mißhandelt und mit Erstickern bedroht. Dem Oberamtsarzt, der ob des Lärms aus dem Schlafe erwachte und zum Fenster hinaussah, hat er grobe Schimpfsworte zugezogen. Auf der Wache äußerte er alsdann: „So, den Nazis hätten wir es mal wieder gezeigt, was ein preußischer Offizier kann!“ Nachdem er am folgenden Tage sofort fesseldirt worden war, und ihm der Besuch öffentlicher Lokale untersagt worden war, hat er diesem Befehl keine Folge geleistet.

Kindesliebe.

Roman von Lohar Brekendorf.

(1. Fortsetzung.)

Käthe von Sinnen lachte hell auf. „Berg' dich — aber es ist zu komisch! Erst wußtest Du gar nichts über ihn zu sagen, und nun zählst Du mit einem mal alle Tugenden her, die ein Mann überhaupt besitzen kann. Flug und gut und liebenswürdig — weißt Du, Schatz, das ist beinahe schon ein bißchen zu viel. Das Porträt ist entschieden geschmeichelt; denn wenn ich auch das andere gelten lassen will: Die Lieblichkeit ist meines Herrn Stiefbruders starke Seite wohl eben nicht.“

„Wenn Du Dich nur über mich lustig machen wolltest —“

„Was fällt Dir ein! Ich denke nicht daran. Und ob es nun ein Fröhlich ist oder nicht — jedenfalls freue ich mich riesig, daß Du ihn liebenswürdig findest. Meine Mutter freilich solltest Du das lieber nicht hören lassen.“

„Und warum nicht? Was könnte die Frau Geheimrathin daran zu tadeln haben?“

„Ach, das ist der wunder Punkt in unserem Familienleben. Laß mich besser nicht erst davon reden! Die alte Geschichte von den zwei harten Steinen, die nicht gut mahlen. Und dann die instinktive Abneigung gegen die Stiefmutter! Kurzum, so ausgezeichnete Menschen sie beide sind, haben sie sich doch noch nie verstanden und sind niemals gerecht zu einander gewesen. So weit auch meine Erinnerungen zurückreichen, hat immer etwas wie ein stiller Krieg zwischen ihnen bestanden, und ich fürchte, es wird auch künftig so bleiben. Laß Dich also in Deinem Glauben an meinen Bruder nicht irren machen, kleine Else, wenn Du etwa von jener Seite hier einmal ein hartes Urtheil über ihn vernehmen solltest.“

„Aber es hat doch so wenig Bedeutung, was ich glaube oder denke. Doktor Gernsdorff würde uns beide gewiß für recht nützlich halten, wenn er unser Gespräch hätte belauschen können.“

„Meinst Du? Nun, es ließe sich wohl auch die Möglichkeit denken, daß ihm Dein Urtheil über seine Person nicht ganz so gleichgiltig wäre. Ich bin ja seine Vertraute nicht, und ich will Dir auch nichts in den Kopf setzen; aber ich müßte mich doch sehr schlecht auf Herzenssachen verstehen, wenn — ah, der Wolf in der Fabel! Nun weiß ich Dich in guten Händen, und nun gehe ich, meinen treulosen Gatten zu seinen Pflichten zurückzuführen.“

Ohne den ängstlich stehenden Blick zu beachten, mit dem Else sie zurückhalten versucht hatte, eilte die Liebermüthige davon, und nur, wenn es ihr darum zu thun gewesen wäre, den gerade auf sie zukommenden Doktor Gernsdorff tödtlich zu beleidigen, hätte das junge Mädchen jetzt noch daran denken können, ihm auszuweichen.

Sie nahm erschrocken die ganze Kraft zusammen, um Herrin über die Verlegenheit zu werden, in die das indiskrete Geplauder der jungen Frau sie versetzt hatte, und ihr anmuthiges Gesichtchen gewann bei diesem Bemühen einen etwas herben Ausdruck, der ihm sonst nicht eigenhümlich war.

Als der Doktor sie anredete, vermied sie, seinem Blick zu begegnen, und sah beharrlich gerade vor sich hin.

„Wie einem doch manchmal die liebenswürdigsten Menschen auf die Nerven fallen können!“ sagte er heiter. „Ich glaube, der Hauptmann wird mich fernan für sehr ungezogen halten, so wenig förmlich habe ich mich von ihm losgemacht.“

„Was es nicht meine Schwester, die Sie eben so eilig verließ?“

„Ja.“

„Sie hat Ihnen natürlich wieder von dem Glück ihrer jungen Ehe vorgeschwärmt — nicht wahr? Der Himmel weiß, womit dieser hohle Geselle es ihr angethan hat. Wenn ich sie so in ihrer überauswichtigen Seligkeit sehe, zittere ich immer vor dem unaussprechlichen Tage, an dem sie ihn in ihrer ganzen Nichtigkeit erkennt.“

„Sie urtheilen nicht sehr freundlich über Ihren Schwager, Herr Doktor!“

„Ich glaube, ein Recht dazu zu haben, denn ich kannte Vingen schon als Studenten. Er war der hochmüthigste Burche seines hochmüthigen Korps, äußerlich immer tadellos vornehm und korrekt, immer nach der neuesten Mode gekleidet, und dabei leer wie eine Seifenblase. Ich weiß ihm nichts besonders Schlechtes nachzusagen; aber ich bege nun einmal keine Sympathien für diese Menschengattung.“

„Es würde Käthe wahrscheinlich sehr wehe thun, Sie so von Ihrem Gatten sprechen zu hören.“

„Ich vermeide es darum auch nach Möglichkeit, von ihm zu reden. Ihnen gegenüber darf ich doch wohl eine Ausnahme machen?“

Es setzte ihn offenbar in Erstaunen, daß sie keine Antwort darauf hatte.

Aufmerksam als vorher forschte er in ihrem Gesicht, und ein paar kleine Falten zeigten sich dabei zwischen seinen Brauen. Sein dunkelbartiges und etwas hageres Antlitz erschien mit einem male auffallend finstler, und wer ihn so ansah, der hätte Käthes vorige Aeußerung, daß die Liebenswürdigkeit nicht ihre starke Seite sei, ohne weiteres glaubhaft finden müssen.

Ueberhaupt war er durchaus kein schöner Mann im landläufigen Sinne des Wortes. Seine Gestalt war wohl schlank, aber von so edigen Formen, um imponirend zu wirken; seine Züge waren un-

regelmäßig, häßlich, und nur die dunklen Augen, sowie die breite edel gebaute Stirn gaben seinem Kopf trotzdem etwas Sympathisches und Fesselndes. Ein paar Sekunden lang wartete er schweigend. Dann erschreckte er Else durch die ganz unermittelte fast rauh herorgestoßene Frage:

„Als meine Stiefmutter Sie vorhin von meiner Seite entführte, hat sie zu Ihnen über mich gesprochen — wollen Sie es nicht der Wahrheit gemäß zugeben, Fräulein Goltz?“

„Sie sind im Fröhlich, Herr Doktor“, gab sie mit Bestimmtheit zurück. „Ihr Name wurde zwischen der Frau Geheimrathin und mir nicht ein einziges mal erwähnt.“

„Und doch sind Sie gegen mich jetzt ganz anders als vor einer Viertelstunde. Was ist denn inzwischen geschehen, um Sie gegen mich einzunehmen?“

„Nichts — durchaus nichts; glauben Sie es mir, Herr Doktor! Und ich wüßte auch nicht, inwiefern sich mein Benehmen geändert haben sollte. Aber wir sind hier ganz allein und im Salon fängt man an zu musizieren. Wollen wir nicht lieber dahin zurückkehren?“

„Nein. Ich verabsäume diese Kunstübungen talentloser Dilettanten, und ich erinnere mich, daß wir darin noch vor einigen Tagen derselben Meinung waren. Aber vielleicht haben Sie auch darüber Ihre Ansichten inzwischen geändert?“

„Sein Ton war fast noch verlegender als seine Worte. Mit einer kleinen trocknen Kopfbewegung erhob Else die Augen zu seinem Gesicht.“

„Sie werden mir also gestatten, allein hinzugehen, Herr Doktor! Denn es ist immer noch weniger unangenehm, dilettantische Kunstübungen anzuhören, als so unfreundliche Bemerkungen.“

„Sie hätte ihn wirklich verlassen, wenn er ihr nicht in den Weg getreten wäre.“

„Bereiten Sie mir; ich möchte Sie nicht kränken. Aber es thut mir wehe, denken zu sollen, daß auch Sie wie diese anderen sind. Ich war so froh, in der Gewisheit, daß wir gute Freunde seien, und nun behandeln Sie mich plötzlich mit einer abweisenden Kälte, zu der ich Ihnen mit Wissen und Willen sicherlich keinen Anlaß gegeben habe. Gerade bei Ihnen hätte ich solche Launen nicht erwartet, und gerade bei Ihnen bereiten sie mir Schmerz.“

Else zögerte mit der Antwort, und sie wurde wieder sehr roth, als sie endlich sagte:

„Ich bin nicht launenhaft, und es war nicht meine Absicht, Sie mit abweisender Kälte zu behandeln. Meine Bemerkungen sind ganz unverändert geblieben. Aber ich möchte Sie recht herzlich bitten: Lassen Sie uns nicht weiter davon sprechen — wenigstens nicht jetzt und nicht hier. Es kann unmöglich Ihr Wunsch sein, mir Verlegenheiten zu bereiten.“

Sie sah bezaubernd lieblich aus in ihrer mädchenhaften Verwirrung, und die finstere Wolke war jetzt ganz und gar von Walter Gernsdorffs Gesicht verschwunden.

„Aber ich sehe nicht ein, Fräulein Else, warum ich Ihnen nicht hier und gleich auf der Stelle sagen sollte —“

Der warme Klang seiner Stimme ließ vermuthen, daß er etwas Bedeutsames hatte auszusprechen wollen; aber er kam mit dem begonnenen Satz nicht zu Ende, denn der Diener des Kommerzienraths, der ihn schon längere Zeit vergebens gesucht haben mochte, trat in diesem Augenblick rasch auf ihn zu.

„Ich bitte um Entschuldigung, Herr Doktor! Aber draußen ist ein Dienstmann, der einen sehr dringenden Auftrag an Sie haben will. Ich glaube, es handelt sich darum, daß der Herr Doktor sogleich nach dem Krankenhaus kommen möchte.“

Gernsdorff hatte einen raschen Blick auf seine Taschenuhr geworfen.

„Es muß etwas Besonderes vorgefallen sein, daß sie mich vor der Zeit rufen lassen. Da giebt es freilich kein Zaudern. Lassen Sie den Mann warten — ich komme auf der Stelle. So muß ich Ihnen denn für heute gute Nacht wünschen Fräulein Else, und zuvor noch recht viel Bergnügen. Darf ich hinzuzüben: Auf baldiges Wiedersehen!“

„Auf baldiges Wiedersehen, Herr Doktor!“ sagte sie herzlich, indem sie ihm die Hand reichte. „Und ohne Groll — nicht wahr?“

Er küßte die kleine weiche Hand nicht, aber er drückte sie ungentim.

„So wahr ich lebe — ohne Groll! Aber ich werde die Stunden bis dahin zählen; denn das nächste mal — machen Sie sich darauf gefaßt! — das nächste mal habe ich Ihnen sehr viel zu sagen.“

Ohne sich sonst von irgend jemand zu verabschieden, eilte er hinaus.

Else aber kehrte zu der Gesellschaft mit einem so glücklich, sonnig verklärten Antlitz zurück, daß Käthe von Sinnen bei ihrem Anblick sich nicht enthalten konnte, ihr aus der Ferne bedeutungsvoll lächelnd mit dem Finger zu drohen und ihrem glücklich wieder eingetragenen Gatten zuzusüßeln:

„Gieb acht, Herbert, das wird ernst! — Wie ich meinen Bruder kenne, ist er nicht der Mann für eine oberflächliche Tändelei.“

Der Regierungssassessor drehte an seinem schönen, blonden Schnurrbart und ließ ein paar Laute vernehmen, die wie halb unterdrücktes, spöttisches Aufschlagen klangen. Aber es schien ihm nicht der Mühe werth, seiner kleinen Frau etwas zu erwidern.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Juli.

Lehrer-Emeritenverein. Am 4. Juli nachmittags veranlassete die Lehrervereinigung...

Schneidemühl, 8. Juli. (Ein großes Skandalisationsprojekt) ist nunmehr von der Firma...

O. Friedheim, 7. Juli. (Bundesschießen.) In dem geistigen Bundeschießen nahmen 6 Schützen...

8. Juni, 7. Juli. (Städtisches.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde...

11. Juli. (Der Aberglaub.) treibt auch in unserer Zeit noch kräftige Blüten...

Lebendige Frau Sawandowska aus Karczyn von einem unbekanntem Manne, anscheinend einem russischen Arbeiter...

Strelno, 5. Juli. (Der Mann in der Gasse) hielt gestern im Vereinslokale, Hotel zur Stadt...

Strelno, 7. Juli. (Sommerfeste.) Der Landwehrverein beugte gestern sein Sommerfest...

11. Juli. (Unglücksfälle.) Ein Opfer seines Verweises ist der Weichensteller in Gola...

11. Juli. (Der Aberglaub.) treibt auch in unserer Zeit noch kräftige Blüten...

möhl schon viel Unglück getroffen habe, aber es werde sie noch viel mehr Unglück treffen...

Thorn, 7. Juli. (Von russischen Grenzsoldaten festgenommen) wurden gestern nachmittag zwei junge Leute...

Königs, 5. Juli. (Zur Verhaftung des Postaufsehers Schönfeld) die in Nr. 154 mitgeteilt wurde...

Handelsnachrichten.

Magdeburg, 8. Juli. (Zuckerbericht.) Rohzucker 88 Prozent ohne Saft 6,90-7,05...

Hamburg, 8. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen fest, loco 168-170. Hard Winter Nr. 2 187,00...

Röln, 8. Juli. (Getreidemarkt.) Zu Weizen, Roggen, Hafer kein Handel...

Paris, 8. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen fest, per Juli 24,45, per August 22,70...

Januar, April 60,25. - Spiritus ruhig, per Juli 32,00, per August 32,25...

Berlin, 8. Juli. Die Geschäftslage übertrug sich in unveränderter Weise auf den heutigen Verkehr...

Kurze im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Österreichische Kreditaktien 210,75-50 bez...

Frankfurt a. M., 8. Juli. (Effekten-Notizen.) Deutscher Kreditaktien 210,50, Francofen 150,00...

London, 8. Juli. Die Bourse eröffnete bei starkem Besuch und lebhafter Beteiligung...

Berliner Börse vom 8. Juli.

Table with multiple columns: Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Deutsche Hypoth.-Pfdbr., Bank-Aktionen, Eisenbahn-Stamm-Aktionen, Eisenbahn-Prior.-Obligat., Ausländ. Fonds u. Pfandbr., Eisenbahn-Prior.-Obligat., Wechselkurse, Telegraphischer Wetterbericht, Gründliche Feilung: veraltet...

Nachruf!
 Heute früh 8 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser geliebter Kamerad,
der Hôtelbesitzer
Friedrich Bartels.
 Sein biederer Charakter sichert ihm bei uns ein bleibendes Andenken! (119)
 Weissenhöhe, den 7. Juli 1902.
Der Kriegerverein Weissenhöhe

Nachruf!
 Heute früh verschied unser lieber Schützenbruder,
der Hôtelbesitzer
Friedrich Bartels.
 Seine Biederkeit, sowie sein der Gilde stets entgegengebrachtes Wohlwollen sichern ihm bei den Mitgliedern der Gilde ein dauerndes Andenken!
 Weissenhöhe, den 7. Juli 1902.
Die Schützengilde Weissenhöhe.

Nachruf!
 Nach langem schweren Leiden verstarb heute früh unser lieber Sangesbruder
Herr Friedrich Bartels.
 Durch seine aufrichtige Gesinnung als treues Mitglied des Vereins ist ihm bei uns ein bleibendes Andenken gesichert. (119)
 Weissenhöhe, den 7. Juli 1902.
Der Gemischte Chor Weissenhöhe.

Gestern Nachmittag 6 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere innig geliebte, teure Schwester
Fräulein Ernestine Bootz.
 Dies zeigen schmerzzerfüllt hierdurch ergebenst an
Die trauernden Schwestern.
 Bromberg, den 8. Juli 1902.

Statt jeder besonderen Meldung.
 Heute Abend 11 Uhr verschied plötzlich mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwieger- sohn und Schwager,
der Rentier
Wilhelm Friedmann
 im 53. Lebensjahre.
 Berlin N. W. 23, 7. Juli 1902.
 Flensburgerstraße 18.
 Frau Laura Friedmann geb. Jacoby,
 Hugo Friedmann,
 Ludwig Friedmann.
 Die Beerdigung findet vom Friedhofe in Weissenhöhe am Freitag, den 11. Juli, vormittags 11 Uhr statt.

Nachruf.
 Nach kurzer Krankheit verstarb am 4. d. Mts. Fräulein
Hedwig Debuschewitz
 aus Schönewald, im Alter von 19 Jahren, das früher in meinem Hause Erzieherin und jetzt als Gehilfin im Postdienst beschäftigt war. Sie war stets hässlich und sehr pflichttreu, was derselben ein gutes Andenken zusichert. (159)
 Gonsawa, den 9. Juli 1902.
Klünder, Postverwalter.

Wöchnerinnen-Myl
 Bromberg
 Töpferstr. Nr. 9.
 Unbemittelte Ehefrauen werden vrentgeltlich aufgenommen. (247)
 1 Lehrschwester kann eintr.

Geldmarkt
Goldähre Hypothek.
 Sinter M. 25 000 fuche 3.2. St. M. 6000. Miete 2700. Bst. Stadtgeg. Off. u. C.100 a. d. G.
 5000 M. sofort gesucht hint. 20000 M. Bankg. Miete 2450 M. Feuerver. 52500 M. Beste Lage Schönl. Off. u. J.N.200 a. d. G. G.
 Auf ein hiesiges, gutes Grundstück wird v. sofort hint. 30 000 M. Bankg. 1000 M. gesucht. Off. unt. J. S. an d. Geschäftsst.

Verein junger Kaufleute.
 Donnerstag, d. 10. Juli 1902
Fr. Sauer's Garten.

Bohne jetzt
Danzigerstr. 15
 part.
 und hin Vorm. v. 9-12 und Nachm. v. 2-6 für 3 Jahre lebende zu sprechen. (222)
Jeannette Palm.

Wegen Familienfestes ist unser Geschäft am 10. Juli nachmittags geschlossen.
Ad. Splittgarb & S. Komet,
 Elisabethmarkt Nr. 1.

Allein, kein Heim!
 Ach! Bar. Herren, wenn auch ohne Verm. werd. Damen m. größerem Verm. sof. nachgeg. Verb. Sie Dr. Fortuna, Berlin SW. 19.
Radfahrer!
 Ich empfehle Laufräder 1, 6, 50 M., Luftschläuche 3, 50 M., Garantie. Dunlop, die Beste aller Pneumatis, Mäntel 10 M., Luftschläuche 6 M. Fahrräder, 1 Jahr Garantie, 100 M. Nähmaschinen 45 M. (201)
 Jede Reparatur gut und billig.
Reim, Postenerstraße 26.
 Eine neue Drehrolle zur Benutzung Vorwerkstr. 5. (238)

Allen voran
 steht **Liedemann's Bernsteinsukubodenlack mit Farbe.**
 Weltausstellung Paris 1900 goldene Medaille.
 Niederlage in Bromberg bei Carl Schmidt, Elisabethstr. 26. Fernspr. 612. in Neumark bei J. Lehmann.

MÖBEL-FABRIK
Otto Pfefferkorn
BROMBERG
 Bahnhofstrasse Nr. 7a, Ecke Gammstrasse.
Atelier für moderne Ausstattungen.
Polstermöbel nach meinem gesetzlich geschützten mottensicheren Verfahren.
Teppiche. * Portièren.



Pract. Zahnarzt
S. Lewandowski
 ord.
Friedrichstrasse 46, I.

Emil Conrad
 gegr. 1880 Sattlermeister gegr. 1880.
 Friedrichstraße 30. Bromberg Friedrichstraße 30.
 empfiehlt

zur Reisesaison
 sein reichhaltiges Lager
selbstgearbeiteter Reise-Utensilien.
 Anerkannt größte Auswahl am Plage.



Gänzlicher Ausverkauf
 wegen sofortiger Aufgabe des Geschäftes
 von ff. Stickeren, Spitzen, vorgezeichneten u. bestickten Artikeln, Decken, Läufern u. s. w. (319)
Danzigerstr. 160, Kaiserhaus.

Stets das
Neueste
 in reichster Auswahl von
Verlobungs-, Hochzeits- und Trauerpapieren u. Karten
 empfiehlt
 Gruenauersche Buchdruckerei
Otto Grünwald.

Fahnen!!! **Reinecke**
 Hannover.
Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken
G. Sturm
 vormals Aktien-Gesellschaft
in Freital, Kreis Sagan
 empfehlen ihre in der dauernden Güte von keinem anderen Fabrikate erreichbaren **weiterbeständigen Dachsteine (Biberschwänze), Strang-Falzziegel,**
 letztere als leichteste, billigste u. geschmackvollste **Bedachung,** in blauer, brauner, rother und schwarzer Erdfarben, gelb, grün, weiss und brauner Metallfarben und in **Naturfarbe.**
 Proben, Prospekte, Preislisten, sowie Kostenanschläge über fix und fertige Bedachung sind kostenlos zu beziehen durch das Verkaufsbureau der Firma für die Provinzen **Posen und Westpreussen**
R. Werner, Posen W. 3,
 Glogauer Strasse 74/75. — Telephon Nr. 889.

Bekanntmachung.
 Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß die **Kirchensteuern pro 1902/5** bis zum 10. Juli er. bezahlt werden müssen, widrigenfalls kostenpflichtige Mahnung und demnach Zwangsvollstreckung eintritt. (95)
 Bromberg, den 8. Juli 1902.
Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.
 Saran.

Eulen-Seife
 bleibt allezeit die beste!
 40 Pfg. per Stück.



Radlauer's Hühneraugenmittel
 enthält 10 Gramm 25% Salicylcolloidium u. 0.01 Hanfextract. Wirkt sicher und schmerzlos, Flasche 60 Pf. Nur echt mit der Firma Kronenapotheke, Berlin W., Friedrichstr. 160, in d. m. Apotheken u. Drogerien.

Arbeitsmarkt
 Angesehene deutsche Lebens-Versicherungsgesellschaft wünscht ihre **Vertretung** für den hiesigen Platz und Umgebung angesehener repräsentabler Persönlichkeit mit guten Beziehungen zu übertragen. Besonders geeignet für aktive oder pass. Auf Wunsch. Auf Wunsch Lebenslauf sub B. B. 6841 beförd. G. L. Daube & Co., Berlin W. 8.

Eine süddeutsche Zigarren-Fabrik
 sucht zum Verkauf ihrer Fabrikate gegen Provision **einen Vertreter.**
 Lusttragende belieh. sich u. X. Y. Z. an d. Geschäftsst. d. Ztg. 3. wenden.

Junger Mann oder Dame
 mit vorzüglicher Handschrift, flott im Maschinenschriften (Remington), für einige Stunden des Tages auf längere Zeit gesucht. Fertigkeit im Stenographieren erwünscht. Offerten unt. A. L. St. an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Füchtige Schlossergesellen
 werden verlangt. (237)
Herrn Böttcher,
 Löpferstraße 13.
Zuhelente
 f. Dampfziegel u. H. Hreslauer, Brahnau.
Malergesellen finden dauernde Beschäftigung.
 Rich. Schrammke, Dl.-Mr., Schneid. 10
Dachdecker
 verlangt. **Wallstraße 6.**
Wesepfänger
 sucht sofort **Hôtel Adler.** (237)
 Ein verh. ordentlicher
Hausdiener
 kann sich meld. **Bahnhofstr. 9.**
Junger Bursche
 zur Saßarbeit wird verlangt (237)
Danzigerstr. 160a.

Ein Lehrling
 für ein hiesiges größeres Kolonialwarengeschäft von sofort obaf später gesucht. Offerten unter **M. L. K. 603** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. (235)
 verlangt gegen Kostenschädigung
Bruck, Schlossermstr. Weichselb.
Contoristin, die schon thätig war, sucht Stellung. Offerten unter **G. B. 10 a. d. G. d. Ztg. erb.**
 Frau Weiss wünscht Beschäftigung **zum Ausbessern.**
Schleusenau, Gausstr. 90.
 Als geübte Modistin empfiehlt sich **M. Brzezny, Lindenstr. 1, 2 Tr.**
Saubere Waschanstalt sucht Stellen außer dem Hause. (317)
Friedrichsplatz 3. Fr. Schröder.
Geübte Tailleurarbeiterin sofort verlangt. (287)
B. Loewe, Rinkauerstr. 53.

10 Arbeiterinnen
 sucht **Adam's Zigarrenfabrik.**
Fräulein, welches Hotel-Küche erlernen will, kann eintreten am 15. Juli. (237)
Victoria-Hôtel.
Ein ordentl. Kindermädchen für Nachmittags verlangt (332)
Gronowski & Wolff.
Aufwartefrau gesucht **Boicstraße 7 (Restaurant).**
 Ein sauber. **Aufwartemädchen** wird verl. **Boicstr. 2, Hof links.**
 Birthin, Stütze, Kindererl., solv. thät. Mädch. f. M. h. Koch, u. jüngere Mädch. empf. Fr. Julia Gehrke, Bern. W. 15. Stell. erb. St. d. h. Z.
 Birthin, Mädchen f. M. h. Koch, gei. Amme sogl. z. habe. **Magdalena Dietrich, Bernierth, Bahnhofstr. 5.**
 Köchin, Stubenmädch., Mädch. f. M. sogl. a. z. l. August empf. **Fr. Weiss, Bernierth, Bahnhofstr. 7.**
 Suche Mädchen nach Berlin.

Kauf und Verkauf
Haus mit Garten zu kaufen gesucht. Auerb. mit Preisangabe unt. **D. 49** an d. G. d. Ztg.
Uniformen (Artillerie), gut erhalt., mittl. Größe, preiswerth zu verkaufen. Offert. unt. **B. B. 17** an d. G. d. Z. erb.
2 guterh. große Bettstellen mit Matratzen umgänglichbar preiswerth zu verkaufen **Gräsestraße 6, 1 Tr. I.**
1 Nähmaschine u. 1 Büffet sind wegen Raummangels preiswerth zu verkaufen. Gef. Anfr. unt. **A. S. 105** a. d. G. d. Z. erb.
 Rühb. Verkau. Spiegelbilde, Waschtische, Nachttische billig. — **Beberer st. Mabit. C. Schmidt, Tischlerstr., Wilhelmstr. 35.**
Ein fast neues Fahrrad billig zu verkaufen (331)
Schleierstr. 3, part.
 Ein ganz neues, hochmodernes **Büffet,** welches 260 M. gekostet, ist f. 200 M. u. ein ganz neues **höflich. Zierkränchen,** w. 175 M. gek. h. ist f. 125 M., a. ein **neuer Küchenschrank** fortzugeh. s. v. Wo tagt d. G. d. Z. u. 500.

Elysium.
Prächtiger Garten mit Sommertheater.
 Altbewährte Küche. **Mittagsstich 1 Mark,** in fester Abnahme 90 Pfg. **Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte.**
 Auerhaut vorzügliche **Kaffe Kasse,** Kuchen eigenes Gebäck.
Ausgang von:
 Bier, Lagerbier (Strelow), Königsberger (Bonart), Nürnberger (Reif), **Lager Flaschengewürz, höchst preiswerther Weine.**
 Apfelwein u. Wein 1/2 Liter 20 Pf.

Wohnungs-Anzeigen
Wohnung v. 2 Z. u. Zub., keine Hinterw., s. l. 10. in best. Hause gef. ev. Schenk. o. Verkau. Off. m. Preis u. S. M. 17 i. d. G. d. Z.
Ein Laden
 in guter Geschäftslage der **Danzigerstr. v. 1. Oktober** zu verm. Zu ertrag. in d. Geschäftsst. d. Z.
2 M. Laden Zimmer v. l. 10. zu vermieten bei **A. Ott, Kl. Bergstr. 1.**
Kasernenstraße 8
1 Wohn. 1. Et., 4 Zim., Entr., Küche u. Zubeh., Gartenben., v. l. 10. er. zu vermieten. (237)
E. Schendel, Friedrichsplatz 3.
Herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer u. Zubeh., Burschenstube und Pferdestall, ist v. l. Dezember oder 1. Januar zu vermieten **Postenerstraße 5.** (238)

Concordia.
 Heute neues Programm:
Dressirte Pferde
Dressirte Bären
Dressirte Affen
Dressirte Hunde.
 Ferner: Die Katastrophe auf Martinique und weitere Attraktionen.
Carl Bernhard,
 prolougiert.

Patzner's Sommertheater.
 Heute Mittwoch:
Der Opernball.
 Donnerstag: Belcra's. Preisen!
Der Vogelhändler.
 Loge und I. Para. im Vorverkauf 75 Pfg., II. Para. 50 Pfg.
 Verantw. für den politischen Theil (i. B.), für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton, Sonntagsberichte, Literatur u. Carl Gendisch, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Bekleben **J. Jarczyk,** sämtlich in Bromberg.
 Notationsdruck und Verlag:
Gruenauersche Buchdruckerei
Otto Grünwald in Bromberg.

Dr. Bennowitz's Magen-Essen
„Vici“.
 Ein feiner, bekümmender Bitterlikör. (Nachdruck verboten).
 Wenn der Magen ungesund, nicht will funktionieren, wenn die Schmerzen Dir den Leib eng zusammenschließen, wenn Du hörst die Engel pfeifen, hier schon auf der Erde, überhaupt wenn Du nur fühlst irgendwie Beschwerden — So vergiß Du Deine Qual in ganz kurzer Zeit, wenn Du notabene hast **„VICI“** schon bereit. Wo dieser in dem Hause fehlt, da ist es schlecht bestellt, denn **„VICI“** ist das Fundament der ganzen großen Welt. Zu haben in allen Delikatess-, Colonial- u. Drogegeschäften in Hotels, Cafés u. Restaurants.

Stolpmünd. Specklundern
 ff. mildgei. Ränderlachd
 • Matjes-Heringe
 • Malta-Kartoffeln
 • Delfardinen in großer Auswahl, 8 Fischen Inhalt v. 237) 45 Pfg. an, empfiehlt
Emil Gerber jun.
 Danzigerstr. 16
 Lieferant des Lehr. Wirthsch.-Vereins.

Stolpmünder Flandern
 empfiehlt **Wih. Hildenbrandt**
 237) 45 Pfg. an, empfiehlt
Sauerfohl
 3 Pfd. für 10 Pf. empfiehlt (237)
Emil Gerber jun., Danzigerstr. 16.
Prima Vollmilch, frisch, liefert auch fr. ins Haus **Maria Brasel,** Kolon. u. Vortefsch. Wilhelmstr. 36a.

Wer übernimmt eine **Zentrale f. Materialwaaren** in der Neustadt bzw. Schleusenau i. eig. Wohnung? Beantworte bitte bevorz. Off. u. B. A. a. d. G. d. Ztg.

Feuer-werkkörper!
 (herborrag. Neubauten) fertig an und empfiehlt **R. Podeschun,** Bromberg eine Feuerwerks-Laboratorium.

Vergnügungen
Elysium-Theater.
 Heute Mittwoch: Im Garten! **Großes Militär-Koncert!**
 Vom geantmt Trompetencorps des unter perbult Leitung ihres Stabs-trompeters **Herrn G. Vogel.**
 Entree à Pers. 30 Pf. Anfang 8 Uhr.
 Donnerstag: 3. Male! **Novität!**
„Das goldene Buch.“
 Schauspiel von Fr. von Schönthan.